

Ergebnisbericht KOMET-LOK Strukturformen

Autor: Robert Gründler

Datum: 20.09.2017

WissensImpuls

R. Gründler & R. Schulz GbR

Reisewitzer Str. 80

01159 Dresden

Tel: +49 351 274991-0

Fax: +49 351 274991-90

Mail: info@wissensimpuls.de

Web: www.wissensimpuls.de

USt-IdNr.: DE267792514



Inhalt

1.	Projektziele	- 4 -
2.	Konzeptionelle Grundlagen	- 5 -
2.1	Aspekte der Lernortkooperation.....	- 5 -
2.2	Stand der Lernortkooperation	- 6 -
2.3	Das Format Regionalkonferenz in der dualen Berufsausbildung.....	- 6 -
3.	Vorgehen im Projekt.....	- 8 -
3.1	Projektstruktur.....	- 8 -
3.2	Arbeitsplan.....	- 10 -
4.	Ergebnisse	- 14 -
4.1	Themenfindung	- 14 -
4.2	Vorbereitung	- 16 -
4.3	Ankündigung, Einladung, Anmeldeprozess.....	- 18 -
4.4	Teilnehmende.....	- 22 -
4.5	Aufbau und Inhalte.....	- 23 -
4.6	Wirkungen.....	- 27 -
4.7	Stand der Lernortkooperation	- 30 -
5.	Bewertung des Vorgehens	- 39 -
5.1	Themen der durchgeführten Regionalkonferenzen	- 39 -
5.2	Vorbereitung	- 39 -
5.3	Ankündigung, Einladung, Anmeldeprozess.....	- 39 -
5.4	Teilnehmende.....	- 40 -
5.5	Aufbau und Inhalte.....	- 40 -
5.6	Wirkungen.....	- 40 -
6.	Gelingensbedingungen	- 42 -
6.1	Themenfindung	- 42 -
6.2	Organisationsteam	- 42 -
6.3	Termin	- 43 -
6.4	Räumlichkeiten.....	- 43 -
6.5	Inhalte und Aufbau.....	- 44 -
6.6	Ankündigung und Einladung.....	- 44 -

6.7	Schlussbemerkungen	- 45 -
7.	Zusammenfassung.....	- 46 -
8.	Literaturverzeichnis.....	- 47 -

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



1. Projektziele

Um eine erfolgreiche Lernortkooperation von Berufskollegs und Betrieben im Rahmen der dualen Berufsausbildung zu realisieren, ist eine abgestimmte Unterstützung der Akteure in Form von Instrumenten notwendig. Ein wesentliches Instrument zur Förderung der Lernortkooperation sind Veranstaltungen, auf denen alle an der beruflichen Bildung beteiligten Akteure Kontakte knüpfen, sich austauschen und weiterbilden können sowie gemeinsame Ideen für eine vertiefte Zusammenarbeit entwickeln. Solche Veranstaltungen können in der beruflichen Bildung beispielsweise Bildungsgangkonferenzen und Regionalkonferenzen sein. Sie setzen den Fokus auf einen spezifischen Beruf und eine bestimmte Region. Dadurch sind diese Veranstaltungen für die Teilnehmenden attraktiv und bieten gute Chancen, die Entwicklung von Kooperationen der Partner vor Ort anzustoßen.

Im Projekt „KOMET-LOK Strukturformen“ wurden strukturelle Formen und Instrumente der Lernortkooperation entwickelt, erprobt und evaluiert sowie Transferempfehlungen und Gelingensbedingungen für eine nachhaltige Fortführung dieser Strukturformen im Rahmen eines Leitfadens erarbeitet. Bei den Veranstaltungen zur Lernortkooperation wurde die Form der Regionalkonferenz gewählt. Diese haben die Projektbeteiligten inhaltlich und organisatorisch ausgestaltet, im Rahmen der Projektlaufzeit durchgeführt und evaluiert. Als Ergebnis entstand ein Leitfaden, in dem die im Projekt umgesetzten Regionalkonferenzen beschrieben und bewertet werden. Der Leitfaden enthält Praxisbeispiele, Hinweise zur Planung, Durchführung und Evaluation von Regionalkonferenzen sowie zur nachhaltigen Fortführung und kontinuierlichen Verbesserung. So soll ein nachhaltiger Prozess der Vernetzung der Akteure der beruflichen Bildung auf regionaler Ebene erreicht werden.

2. Konzeptionelle Grundlagen

2.1 Aspekte der Lernortkooperation

Lernortkooperation ist „das technisch-organisatorische und das pädagogische Zusammenwirken des Lehr- und Ausbildungspersonals der an der beruflichen Bildung beteiligten Lernorte“ (Pätzold, 2003). Kooperatives Handeln wird verstanden als gegenseitiges Informieren über Erwartungen, Erfahrungen und Probleme im Ausbildungsalltag als auch als Abstimmen berufspädagogischen Handelns zwischen Ausbildungspersonal und Lehrkräften und als Zusammenwirken, in dem die Akteure im Rahmen einer an pädagogischen Kriterien ausgerichteten Zusammenarbeit gemeinsam vereinbarte Vorhaben verfolgen (Euler, et al., 1999).

Informieren über Erwartungen, Erfahrungen und Probleme

Damit sich die Lernortkooperation überhaupt entwickeln kann, ist es notwendig, dass Lehrkräfte und Ausbildungspersonal in der dualen Berufsausbildung die Lernortkooperation für wichtig halten. Weiterhin ist es notwendig, dass sich die jeweiligen Ansprechpartner gegenseitig kennen und vertrauensvoll austauschen können. So können Schwierigkeiten (beispielsweise bei häufigen Fehlzeiten von Auszubildenden) von allen an der dualen Berufsausbildung Beteiligten gemeinsam gelöst werden. Die genannten Aspekte sind Grundvoraussetzungen für die technisch-organisatorische Kooperation. Das pädagogische Zusammenwirken im Rahmen der Lernortkooperation erfordert darüber hinaus gemeinsame Veranstaltungen. Diese bieten eine gute Möglichkeit, einen Austausch anzuregen, neue Ideen und technische, curriculare und pädagogische Entwicklungen zu kommunizieren und auszutauschen. Gemeinsame Fortbildungen stellen eine weitere Möglichkeit dar, mehr über die anderen Lernorte zu erfahren und einen fachlich-methodischen Austausch, zum Beispiel zu neuen Technologien oder Produktionsverfahren, zwischen allen Beteiligten anzuregen. Durch gemeinsame Fortbildungen können Kontakte entstehen oder gefestigt werden, die für die weitere Vertiefung der Fachkompetenz und der Lernortkooperation von Vorteil sind.

Abstimmen berufspädagogischen Handelns

Eine mögliche Form der Zusammenarbeit besteht darin, dass sich die an der dualen Berufsausbildung beteiligten Lernorte über Termine abstimmen. Dies sind beispielsweise Abstimmungen über Lehrgangszeiten oder Prüfungstermine. Inhaltliche und organisatorische Abstimmungen zwischen den Lernorten sind sehr vielfältig. Darunter fallen beispielsweise Abstimmungen zur Unterrichtsorganisation, zur didaktischen Jahresplanungen, über Ausbildungsplänen oder zur überbetrieblichen Lehrgangsplanung. Inhaltliche Abstimmungen können aber auch gemeinsame Projekte zur Kompetenzentwicklung und / oder -erfassung – auch unter Berücksichtigung digitalen Lernens – umfassen. Die Zusammenarbeit in Gremien, beispielsweise im Prüfungsausschuss oder im Ausbilderarbeitskreis, stellt eine gefestigte Struktur in der beruflichen Bildung dar. Hier ist ein direkter Austausch zwischen den Vertreterinnen und Vertretern der an der dualen Berufsausbildung beteiligten Lernorte möglich.

Zusammenarbeit in gemeinsam vereinbarten Vorhaben

Eine erfolgreiche Lernortkooperation lebt nicht allein davon, dass alle Beteiligten diese für wichtig erachten. Vielmehr muss sich diese positive Einstellung in konkreten und nachhaltigen Aktivitäten widerspiegeln. Darüber hinaus kann eine dauerhafte Lernortkooperation nur gelingen, wenn die Zusammenarbeit nicht ausschließlich an den beteiligten Personen hängt, sondern die beteiligten Organisationen (Berufskollegs, Ausbildungsbetriebe, überbetriebliche Ausbildungsstätten) auch Festlegungen treffen, wie die Zusammenarbeit strukturell gestaltet wird.

2.2 Stand der Lernortkooperation

Im Rahmen der Durchführung des Projekts KOMET-LOK Strukturformen fanden sich in vielen Gesprächen mit den Beteiligten Hinweise zum Stand der Lernortkooperation. Weitergehende fundierte Informationen und Gelingensbedingungen in Bezug auf die beteiligten Ausbildungsberufe in den Regierungsbezirken Nordrhein-Westfalens fehlten jedoch. Diese Informationen sind jedoch wichtig, um die im Projekt entwickelten Regionalkonferenzen an den Bedarf der jeweiligen Berufe anpassen zu können und einen umfassenden Überblick über den Stand der Lernortkooperation zu erhalten. Wichtig für ein umfassendes Bild war auch, möglichst viele Perspektiven (von Lehrkräften, Ausbilderinnen und Ausbildern, Vertreterinnen und Vertretern der überbetrieblichen Ausbildungsstätten) einzubeziehen. Für diesen Ansatz ist das Instrument der Online-Befragung angewendet worden. Dieses Instrument ist für die Befragten einfach zu handhaben (jederzeit verfügbar, keine Termine beispielsweise für Einzel- oder Gruppeninterviews nötig). Viele Teilnehmende können mit geringem zusätzlichem Aufwand zu Gelingensbedingungen der Lernortkooperation befragt und die Antworten zeit- und ortsunabhängig ausgewertet werden. Zudem ist der Einladungsprozess weniger aufwendig als beispielsweise bei Telefoninterviews.

2.3 Das Format Regionalkonferenz in der dualen Berufsausbildung

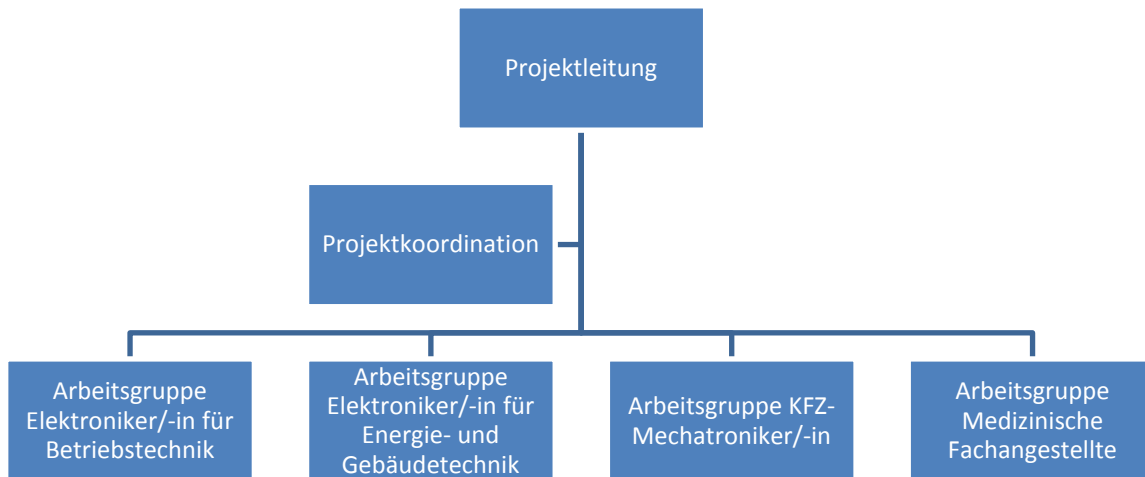
In den Aspekten einer guten Lernortkooperation zeigt sich, dass ein regelmäßiger Austausch aller an der beruflichen Bildung Beteiligten unerlässlich ist. So ist es möglich, Schwierigkeiten gemeinsam zu lösen oder Ideen für gemeinsame Projekte voranzubringen. Dabei steht die Sicherung und Verbesserung der Ausbildungsqualität an oberster Stelle. Ein geeignetes Format zum Austausch in der dualen Berufsausbildung stellt die Regionalkonferenz dar. Dabei handelt es sich in diesem Projekt um eine Veranstaltung, die initiiert von der oberen Schulaufsicht eines Regierungsbezirkes für alle in der Zuständigkeit liegenden Berufskollegs bzw. Bildungsgänge durchgeführt wird. Die Regionalkonferenz bietet durch ihre Begrenzung auf einen Regierungsbezirk eine gute Möglichkeit für einen Austausch innerhalb der Region. In der dualen Berufsausbildung kann eine Regionalkonferenz zu einem spezifischen Ausbildungsberuf oder auch zu einem berufsübergreifenden, aktuellen Thema durchgeführt werden. Damit die Regionalkonferenz einen Austausch im Sinne der Lernortkooperation ermöglichen kann, sollten alle an der beruflichen Bildung Beteiligten zum Teilnehmerkreis gehören. Dies betrifft sowohl Lehrkräfte der Berufskollegs, Vertreterinnen und Vertreter der oberen Schulaufsicht, Ausbilderinnen und Ausbilder, Vertreterinnen und Vertreter der überbetrieblichen Ausbildungsstätten, der Kammern und Innungen und weitere Beteiligte. Regionalkonferenzen, bei denen nicht explizit die Lernortkooperation, sondern andere Aspekte thematisiert werden, die beispielsweise ausschließlich schulische

Themen betreffen, werden auch ohne Beteiligung der betrieblichen Seite durchgeführt. Eine Regionalkonferenz in der dualen Berufsausbildung wird initiiert durch die obere Schulaufsicht, mit Unterstützung der anderen Beteiligten im Regierungs- bzw. Kammerbezirk.

3. Vorgehen im Projekt

3.1 Projektstruktur

Für das Projekt gab es eine übergeordnete Projektleitung und Projektkoordination. Für die fachliche Begleitung der Regionalkonferenzen wurden berufsspezifische Arbeitsgruppen durch die jeweils zuständige obere Schulaufsicht gebildet.



Projektleitung

- Ministerium für Schule und Bildung NRW

Projektkoordination

- Firma WissensImpuls – R. Gründler & R. Schulz GbR

Arbeitsgruppe Elektroniker/-in für Betriebstechnik:

- Klaus Bourdick, IHK Arnsberg, Hellweg-Sauerland
- Joachim Dahl, Berufskolleg Berliner Platz, Arnsberg
- Heinz Kurz, TRILUX GmbH & Co.KG
- Karsten Mielke, Bezirksregierung Arnsberg
- Bernd Wieneke, IHK Arnsberg, Hellweg-Sauerland

Arbeitsgruppe Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik

- Benedikt Goß, Berufskolleg Meschede
- Martin Kaulich, Börde-Berufskolleg Soest
- Karsten Mielke, Bezirksregierung Arnsberg

Arbeitsgruppe KFZ-Mechatroniker/-in

- Franz-Josef Gauer, Georg-Kerschensteiner-Berufskolleg

- Markus Großheim, Georg-Kerschensteiner-Berufskolleg
- Manfred Jansen, Kreishandwerkerschaft Bonn Rhein-Sieg
- Hartmut Müller, Bezirksregierung Köln

Arbeitsgruppe Medizinische Fachangestellte

- Jochen Bödeker, Bezirksregierung Detmold
- Elisabeth Hahn-Langosch, Freiherr-vom-Stein-Berufskolleg Minden/Bad Oeynhausen
- Alexander Spernau, Lippische Nervenlinik Dr. Spernau GmbH & Co.KG
- Torsten Radszat, Freiherr-vom-Stein-Berufskolleg Minden/Bad Oeynhausen
- Markus Tenkhoff, Get People Marketing und Event

3.2 Arbeitsplan

3.2.1 Online-Befragung

Die Online-Befragung hatte das Ziel, den Stand der Lernortkooperation in den vier am Projekt beteiligten dualen Ausbildungsberufen in verschiedenen Facetten zu erfassen. Bei der Entwicklung des Fragebogens waren alle am Projekt beteiligten Arbeitsgruppen eingebunden. Zielgruppe des Online-Fragebogens waren Lehrkräfte, Ausbilderinnen und Ausbilder sowie Vertreterinnen und Vertreter der überbetrieblichen Ausbildungsstätten. Im Regierungsbezirk Arnsberg haben sich Lehrkräfte und Ausbildungspersonal in den Berufen Elektroniker/-in für Betriebstechnik und Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik beteiligt, im Regierungsbezirk Köln im Beruf Kfz-Mechatroniker/-in und im Regierungsbezirk Detmold im Beruf Medizinische Fachangestellte.

Lehrkräfte wurden von der oberen Schulaufsicht zur Teilnahme an der Befragung eingeladen, Ausbilderinnen und Ausbilder von den zuständigen Stellen. Darüber hinaus wurden in den Handwerksberufen Ausbildungsbetriebe durch die Projektkoordination per E-Mail eingeladen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Anzahl der Einladungen zur Teilnahme an der Online-Befragung. Lehrkräfte wurden durch die jeweils zuständige obere Schulaufsicht eingeladen. Ausbilderinnen und Ausbilder wurden von Kammern und Innungen eingeladen. Zudem wurden durch die Firma WissensImpuls zusätzlich Handwerksbetriebe eingeladen, die im jeweiligen Regierungsbezirk Ausbildungsplätze anbieten (Tabelle 1).

Zielgruppe (von welcher Organisation angesprochen)	Elektroniker/-in für Betriebstechnik	Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik	Kfz-Mechatroniker/-in	Medizinische Fachangestellte
Lehrkräfte (obere Schulaufsicht)	50	50	50	30
Ausbilderinnen und Ausbilder (Kammern und Innungen)	46	72*		40
Ausbilderinnen und Ausbilder (WissensImpuls)	0	200	200	0

Tabelle 1: Anzahl der Einladungen per E-Mail durch die Projektkoordination, die obere Schulaufsicht, und die Kammern und Innungen | *Die Vertreterinnen und Vertreter der Innungen haben Handwerksbetriebe aus beiden Berufen gleichermaßen zur Online-Befragung eingeladen; dies konnte nachträglich nicht mehr differenziert werden

Tabelle 2 zeigt, wie viele Personen sich an der Online-Befragung beteiligt haben, unterschieden nach den vier untersuchten dualen Ausbildungsberufen und den drei Zielgruppen der Befragung (Lehrkräfte, Ausbilderinnen und Ausbilder, Vertreterinnen und Vertreter der überbetrieblichen Ausbildungsstätten).

	Elektroniker/-in für Betriebstechnik	Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik	Kfz-Mechatroniker/-in	Medizinische Fachangestellte
Lehrkräfte	14	23	30	18
Ausbilderinnen und Ausbilder	10	21	7	10
Vertreterinnen und Vertreter der überbetrieblichen Ausbildungsstätten	-	2	14	-

Tabelle 2: Anzahl der Teilnehmenden an der Online-Befragung geordnet nach Funktion und deren Zuordnung zu den vier Berufen

732 Personen sind insgesamt zur Teilnahme an der online-Befragung eingeladen worden (teilweise Schätzwerte). 149 Personen von ihnen haben sich an der Online-Befragung beteiligt. Davon sind 57 Prozent Lehrkräfte, 32 Prozent Ausbilderinnen und Ausbilder sowie 11 Prozent Vertreterinnen und Vertreter der überbetrieblichen Ausbildungsstätten. Insgesamt zwei Drittel der Befragten (66 %) sind Mitglieder eines Prüfungsausschusses. Die Hälfte von ihnen (54 %) hat an Schule oder Betrieb eine Leitungsfunktion inne und 17 Prozent sind oder waren am KOMET-Projekt beteiligt.

3.2.2 Vorbereitung und Durchführung der Regionalkonferenzen

Im Rahmen des Projekts gab es für jede Regionalkonferenz ein Vorbereitungstreffen (Dezember 2016 und Januar 2017). Die Regionalkonferenzen fanden zwischen Februar und Mai 2017 statt. Die Vorbereitung und Durchführung der Regionalkonferenzen ist detailliert im Ergebnisteil (4.1 ff.) beschrieben.

3.2.3 Schriftliche und telefonische Nachbefragung von Teilnehmenden

Die Teilnehmenden der Regionalkonferenzen wurden im Nachgang schriftlich und telefonisch befragt, um die Regionalkonferenz aus ihrer Sicht zu bewerten. Die schriftliche Nachbefragung fand direkt am Ende der Regionalkonferenzen statt. Dazu fanden die Teilnehmenden in ihren Unterlagen einen Fragebogen und wurden gebeten, diesen Fragebogen am Ende der Veranstaltung auszufüllen und abzugeben. Die telefonische Nachbefragung umfasste die Teilnehmenden, die bei der Anmeldung eine Telefonnummer angegeben hatten und am Ende der Regionalkonferenz zugestimmt haben, dass sie mit einer telefonischen Nachbefragung einverstanden seien. Die Projektkoordination kontaktierte diese, um, einen Telefontermin zu vereinbaren (Tabelle 3).

	Regionalkonferenz Elektroniker/-in für Betriebstechnik		Regionalkonferenz Elektroniker/-in für Energie- und Gebäude- technik		Regionalkonfe- renz Kfz-Mechat- roniker/-in		Regionalkonferenz Medizinische Fach- angestellte	
Schriftliche Nachbefragung								
Lehrkräfte	angefragt	beteiligt	angefragt	beteiligt	angefragt	beteiligt	angefragt	beteiligt
	18	18	34	24	36	19	19	16
Ausbilderin- nen und Ausbilder	angefragt	beteiligt	angefragt	beteiligt	angefragt	beteiligt	angefragt	beteiligt
	9	9	8	3	5	3	0	0
Telefonische Nachbefragung								
Lehrkräfte	angefragt	beteiligt	angefragt	beteiligt	angefragt	beteiligt	angefragt	beteiligt
	16	6	35	8	34	6	20	6
Ausbilderin- nen und Ausbilder	angefragt	beteiligt	angefragt	beteiligt	angefragt	beteiligt	angefragt	beteiligt
	9	6	3	1	4	1	0	0

Tabelle 3: Anzahl der angefragten und der tatsächlich Teilnehmenden der schriftlichen und telefonischen Nachbefragungen (Absolutzahlen)

3.2.4 Nachbereitungstreffen und Abschlussworkshop

Nach Durchführung der Regionalkonferenzen und der Nachbefragungen fand mit jeder Arbeitsgruppe eine Nachbesprechung statt, bei der die Mitglieder die Ergebnisse der Nachbefragungen diskutiert und Möglichkeiten der Transfersicherung besprochen haben (Tabelle 4).

	Arbeitsgruppe Elektro- niker/-in für Betriebs- technik	Arbeitsgruppe Elekt- roniker/-in für Ener- gie- und Gebäude- technik	Arbeitsgruppe Kfz- Mechatroniker/-in	Arbeitsgruppe Medi- zische Fachange- stellte
Datum	17.03.2017	18.05.2017	27.04.2017	12.06.2017
Teilneh- mende	Lehrkräfte, obere und oberste Schulauf- sicht, IHK, Projektko- ordination	Lehrkräfte, oberste Schulaufsicht, Pro- jektkoordination	Lehrkräfte, obere und oberste Schul- aufsicht, Projektkoor- dination	Lehrkräfte, obere und oberste Schul- aufsicht, Projektkoor- dination

Tabelle 4: Teilnehmende der Nachbesprechungen geordnet nach Berufsgruppen und Datum der Nachbesprechung

Der Abschlussworkshop am 27.06.2017 diente dazu, die Erfahrungen der einzelnen Arbeitsgruppen mit der Vorbereitung und Durchführung der Regionalkonferenzen auszutauschen. Darauf aufbauend wurden förderliche und hinderliche Bedingungen herausgearbeitet und darüber gesprochen, wie das Format Regionalkonferenz weitergeführt werden kann. Folgende Personen waren anwesend:

- Oberste Schulaufsicht (2 Personen)
- Obere Schulaufsicht (2 Personen)
- Lehrkräfte (4 Personen)
- Projektkoordination (1 Person)

4. Ergebnisse

4.1 Themenfindung

Im Rahmen dieses Projekts waren in die Themenfindung folgende Personengruppen einbezogen:

	Regionalkonferenz Elektroniker/-in für Betriebstech- nik	Regionalkonfe- renz Elektroniker/- in für Energie- und Gebäudetechnik	Regionalkonfe- renz Kfz-Mechat- roniker/-in	Regionalkonferenz Medizinische Fachangestellte
Lehrkräfte	ja	ja	ja	ja
Obere Schulauf- sicht	ja	ja	ja	ja
Oberste Schulauf- sicht	ja	ja	ja	ja
Ausbilderinnen und Ausbilder	ja	nein	nein	nein
Kammern	ja	nein	nein	ja*

Tabelle 5: Übersicht über die an der Themenfindung beteiligten Personengruppen (* auf eigenen Wunsch nicht am gesamten Prozess beteiligt)

Die oben genannten Beteiligten haben die Themen der durchgeführten Regionalkonferenzen in Workshops erarbeitet. Die Themenfindung erfolgte nur in einem Fall unter Beteiligung von Ausbildungsbetrieben und in nur zwei Fällen unter Beteiligung der Kammern. Die Workshops fanden mit allen Beteiligten, das heißt für alle vier Berufe, gemeinsam statt. Einerseits wurde dadurch ein Austausch verschiedener Ansätze und Ideen möglich, andererseits hat dieser Austausch viel Zeit in Anspruch genommen, was sich negativ auf die Dauer der Workshops auswirkte und somit die Terminfindung erschwerte. Des Weiteren hatten die Teilnehmenden lange Anreisewege, da die Regionalkonferenzen durch Arbeitsgruppen aus unterschiedlichen Regierungsbezirken Nordrhein-Westfalens vorbereitet wurden (vgl. 4.2.1).

Im Gegensatz zur Themenfindung mit Hilfe gemeinsamer Workshops schlugen die Teilnehmenden des Abschlussworkshops vor, die Themenfindung durch Gespräche und Abfragen möglichst breit aufzustellen und an diesem Prozess viele Lehrkräfte und viel Ausbildungspersonal zu beteiligen. Folgende Wege für die Themenfindung haben die Beteiligten des Abschlussworkshops benannt:

- **Bildungsgangkonferenz**

Mitglieder der Bildungsgangkonferenzen sind Lehrkräfte eines Bildungsgangs und Elternvertretungen. Weiterhin können u. a. Auszubildende und Auszubildende mit beratender Stimme beteiligt wer-

den. Um in diesem Format Ausbilderinnen und Ausbilder für eine Themenfindung zu motivieren, bietet es sich an, einen solchen Tagesordnungspunkt an den Anfang oder das Ende einer Bildungsgangkonferenz zu legen oder zu einem separaten Austausch einzuladen.

- **Abfrage der Berufskollegs und Betriebe**

Der oberen Schulaufsicht sowie den zuständigen Stellen bietet sich die Möglichkeit, Themen für Regionalkonferenzen durch Abfragen systematisch zu identifizieren. Dies kann zum Beispiel auch als Online-Abfrage gestaltet werden.

- **Schulische Evaluationsmaßnahmen**

Mögliche Themen für Regionalkonferenzen lassen sich auch aus schulischen Evaluationsmaßnahmen identifizieren. Dabei können beispielsweise Bildungsgangbefragungen, Befragungen von Ausbilderinnen und Ausbilderinnen, Eltern und Auszubildenden sowie Ergebnisse der Kammerprüfungen oder der Ergebnisse der Qualitätsanalyse herangezogen werden.

- **Ordnungsmittel**

Insbesondere aus Ordnungsmitteln neuer und neu geordneter Berufe lassen sich Themen identifizieren, bei denen ein gemeinsames Vorgehen oder Abstimmungen sinnvoll bzw. notwendig sind.

Aus Sicht der Beteiligten am Abschlussworkshop war es wichtig, dass bei Regionalkonferenzen entweder wechselnde Themen oder wesentliche Fortschritte bei einem wiederholten Thema vorgestellt werden. Dabei sind gerade solche Themen wichtig, bei denen ein Austausch zwischen Lehrkräften und Ausbildungspersonal sinnvoll ist bzw. die von beiderseitigem Interesse sind. In den telefonischen Nachbefragungen und im Abschlussworkshop wurden Themen benannt, bei denen ein Austausch aller an der beruflichen Bildung Beteiligten sinnvoll ist:

- **Individuelle Förderung der Auszubildenden** (z. B. Umgang mit Heterogenität, Integration von Geflüchteten in die Berufsausbildung, Auszubildende mit individuellem Förderbedarf)
- **Neue Technologien und Verfahren** (z. B. Digitalisierung von Arbeits- und Geschäftsprozessen, Entwicklungen/Trends in den Berufen, Digitalisierung von Lernprozessen, gemeinsame fachliche Fortbildungen für Lehrkräfte und Ausbildungspersonal)
- **Lernortübergreifende Zusammenarbeit** (z. B. Möglichkeiten der lernortübergreifenden Kompetenzmessung, Vorstellung von Beispielen bestehender Kooperationen und Projekte, Zusammenarbeit von Berufskollegs, Kammern und überbetrieblichen Ausbildungsstätten)
- **Prüfungen** (z. B. Gestaltung der Abschlussprüfungen, Prüfungsniveau, Vergleichbarkeit)

Bei der Themenfindung ist es wichtig, die Vertreterinnen und Vertreter aller beteiligten Lernorte mit einzubeziehen, um bei Ihnen das Interesse und Verständnis zu wecken. Wichtig ist es auch, die Steuerungsebenen mit einzubeziehen. Der oberen Schulaufsicht kommt bei der Themenfindung eine wichtige Rolle zu: Dort laufen die Ideen und Vorschläge zusammen und es ist möglich, verschiedene Ideen zu verbinden und geeignete Regionalkonferenzen für den gesamten Regierungsbezirk zu entwickeln. Für Regionalkonferenzen, bei denen Vertreterinnen und Vertreter aller beteiligten Lernorte teilnehmen, ist es wichtig, solche Themen auszuwählen, bei denen ein Austausch notwendig und unter berufspädagogischen Gesichtspunkten sinnvoll ist. Die

Themen sollten also die Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung betreffen und nicht nur reine Fachthemen sein. Solche Fachthemen können in entsprechenden Fortbildungen besser bearbeitet werden. Eng mit der Wahl des Themas ist die Zielgruppe der Regionalkonferenz verknüpft. Damit sich der Gedanke der Lernortkooperation wiederfindet, sollten Vertreterinnen und Vertreter möglichst aller beteiligten Lernorte (Berufskollegs, Ausbildungsbetriebe, überbetriebliche Ausbildungsstätten) sowie der Steuerungsebenen (Kammern, Innungen, Berufsverbände) die Zielgruppe sein.

4.2 Vorbereitung

4.2.1 Workshops

Die beiden zweitägigen Workshops wurden von der Projektleitung und der Projektkoordination gemeinsam vorbereitet. Innerhalb dieser beiden Workshops gab es ein Zeitfenster von jeweils 3 Stunden, um die Konzepte für die Regionalkonferenzen zu besprechen. Die restliche Zeit in den Workshops wurde für andere Tagesordnungspunkte verwendet (z. B. Entwicklung der lernortübergreifenden Lernsituationen, Vereinbarungen zur lernortübergreifenden Kompetenzmessung). Teilnehmende waren die Mitglieder der Arbeitsgruppen. Beim ersten Workshop am 7. und 8. September 2016 in Dortmund wurden erste konzeptionelle Ideen der Regionalkonferenzen vorgestellt. Anschließend diskutierten die Arbeitsgruppen über die inhaltliche Ausgestaltung der Regionalkonferenzen. Auf dem zweiten Workshop am 8. und 9. November 2016 in Bad Sassendorf haben die einzelnen Arbeitsgruppen den Stand der Vorbereitungen der Regionalkonferenzen vorgestellt. Anschließend gab es wieder Zeit zur konzeptionellen Arbeit in den Arbeitsgruppen.

Aus Gesprächen mit den Teilnehmenden wurde deutlich, dass die Workshops einige Nachteile für die Vorbereitung der Regionalkonferenzen haben. So sei es schwierig gewesen, aufgrund der Dauer von zwei Tagen für jeden Workshop Ausbilderinnen und Ausbilder für eine Teilnahme zu gewinnen. Nur in der Arbeitsgruppe Elektroniker/-in für Betriebstechnik waren Ausbilder in den Workshops anwesend. Vertreterinnen und Vertreter der Kammern nahmen nur in der Arbeitsgruppe Elektroniker/-in für Betriebstechnik und in der Arbeitsgruppe Medizinische Fachangestellte an den Workshops teil. Eine Stärke der Workshops lag darin, dass ein Austausch zwischen den Arbeitsgruppen überhaupt möglich wurde und so Ideen miteinander besprochen werden konnten.

4.2.2 Vorbereitungstreffen

Mit jeder Arbeitsgruppe wurde zur Vorbereitung der Regionalkonferenzen ein Vorbereitungstreffen durchgeführt. Auf den Vorbereitungstreffen haben die Beteiligten die Tagesordnung und Inhalte für die Regionalkonferenzen durchgesprochen, konkrete Aufgaben verteilt und Termine festgelegt. Das Vorgehen der einzelnen Arbeitsgruppen war sehr vergleichbar (Tabelle 6). Jedoch hat sich die Arbeitsgruppe Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik dazu entschieden, zum Vorbereitungstreffen alle Lehrkräfte des Bildungsgangs im Regierungsbezirk Arnsberg einzuladen. Aufgrund der hohen Anzahl an Teilnehmenden wurden die Inhalte präsentiert und diskutiert, so wie dies auch für die Regionalkonferenz geplant war. Im Abschlussworkshop zog die verantwortliche Lehrkraft das Fazit, dass ein solch umfangreiches Vorbereitungstreffen nicht sinnvoll gewesen sei.

	Arbeitsgruppe Elektroniker/-in für Betriebstech- nik	Arbeitsgruppe Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik	Arbeitsgruppe Kfz- Mechatroniker/-in	Arbeitsgruppe Me- dizinische Fachan- gestellte
Termin	15.12.2016	14.12.2016	13.12.2016	12.01.2017
Zeit bis zur Regio- nalkonferenz	1½ Monate	3 ½ Monate	3 Monate	4 Monate
Ort	Arnsberg	Soest	Troisdorf	Telefonkonferenz
Lehrkräfte	Ja, aus der Ar- beitsgruppe	Ja, aus dem ge- samten Regie- rungsbezirk	Ja, aus der Ar- beitsgruppe	Ja, aus der Ar- beitsgruppe
Obere Schulauf- sicht	nein	nein	ja	ja
Oberste Schulauf- sicht	ja	ja	ja	ja
Ausbildungsbe- triebe	nein	nein	nein	nein
Kammern	nein	nein	nein	nein

Tabelle 6: Übersicht über die Vorbereitungstreffen

Zwischen den Vorbereitungstreffen und den Regionalkonferenzen waren noch einige weitere Abstimmungen – insbesondere zwischen den verantwortlichen Lehrkräften und der Projektkoordination – notwendig. Jedoch haben die Beteiligten hierfür keine weiteren Treffen durchgeführt, sondern sich per E-Mail oder Telefon ausgetauscht.

Im Rahmen des Abschlussworkshops diskutierten die Beteiligten Rahmenbedingungen, die für die Vorbereitung von Regionalkonferenzen wichtig sind:

- **Einen interessanten Ort für die Regionalkonferenz finden:** Beispielsweise einen Ausbildungsbetrieb mit der Möglichkeit für eine Betriebsbesichtigung. Dafür ist es allerdings notwendig, dass ein Ausbildungsbetrieb über die entsprechenden Räumlichkeiten für eine Regionalkonferenz verfügt und gute Kontakte zu diesem Betrieb bestehen.
- **Eine langfristige, vorausschauende Terminplanung** ist wichtig, ggf. sogar feste Jahrestermine für Regionalkonferenzen.
- **Das passende Format auswählen:** Es gibt in der Praxis einige Formate, bei denen ein Austausch möglich ist: Regionalkonferenz (initiiert durch die obere Schulaufsicht), „erweiterte“ Bildungsgangkonferenz (initiiert durch die Berufskollegs) und den Ausbilderarbeitskreis (initiiert durch die zuständige Stelle, z. B. die Kammer).

- **Möglichst hoher Grad der Verbindlichkeit:** Damit möglichst viele Lehrkräfte teilnehmen, sollte der Grad der Verbindlichkeit für die Regionalkonferenz möglichst hoch sein. Wenn die Regionalkonferenz eine Dienstbesprechung ist, ist die Teilnahme für die Lehrkräfte verbindlich. Ist die Regionalkonferenz hingegen eine Fortbildung, dann ist die Teilnahme für Lehrkräfte optional.
- **Einen Koordinator im Regierungsbezirk finden:** Für die Vorbereitung der Regionalkonferenzen braucht es eine Person mit koordinierender Funktion. Bei dieser Person läuft die Themenfindung zusammen und sie unterstützt die Lehrkräfte bei der Vorbereitung der Regionalkonferenz. Es wäre eine Möglichkeit, dass die Fachberaterinnen und -berater bei der Bezirksregierung diese Funktion übernehmen. Dabei unterstützen könnten Ausbildungsberaterinnen und -berater der Kammern.

4.3 Ankündigung, Einladung, Anmeldeprozess

4.3.1 Ankündigung und Einladungen

Zielgruppen der Regionalkonferenzen waren Lehrkräfte, Ausbildungspersonal und Vertreterinnen und Vertreter der oberen und der obersten Schulaufsicht sowie der Kammern. Die Ankündigungen und Einladungen erfolgten in Form von persönlichen Ansprachen, Hinweisen auf Veranstaltungen oder Schreiben, die per E-Mail oder Post versendet wurden. In der nachfolgenden Tabelle ist dargestellt, welche wie die Vorankündigungen und die Einladungen verteilt wurden.

	Regionalkonferenz Elektroniker/-in für Betriebstechnik	Regionalkonferenz Elektroniker/-in für Energie- und Ge- bäudetechnik	Regionalkonferenz Kfz-Mechatroni- ker/-in	Regionalkonferenz Medizinische Fach- angestellte
Vorankündigungen	Mündlich auf einer Veranstaltung für Lehrkräfte durch die verantwortliche Lehrkraft	Mündlich auf einer Veranstaltung für Lehrkräfte durch die verantwortliche Lehrkraft sowie per E-Mail an Lehrkräfte (durch die obere Schulaufsicht) und Ausbildungsbetriebe (durch Wissensimpuls)	Per Post an Lehrkräfte (durch die obere Schulaufsicht) und per E-Mail an Ausbildungsbetriebe (durch Wissensimpuls)	per E-Mail an Lehrkräfte durch die obere Schulaufsicht
Einladung der Lehrkräfte	per E-Mail durch die obere Schulaufsicht	per E-Mail durch die obere Schulaufsicht aller Regierungsbezirke	per Post durch die obere Schulaufsicht	per E-Mail durch die obere Schulaufsicht

	Regionalkonferenz Elektroniker/-in für Betriebstechnik	Regionalkonferenz Elektroniker/-in für Energie- und Ge- bäudetechnik	Regionalkonferenz Kfz-Mechatroni- ker/-in	Regionalkonferenz Medizinische Fach- angestellte
Einladung der Aus- bildungsbetriebe	Individuell durch einzelne Lehrkräfte sowie mündlich bei Prüfungsausschüs- sen	Individuell durch einzelne Lehrkräfte sowie durch Pro- jektkoordination per E-Mail	Individuell durch einzelne Lehrkräfte sowie durch Pro- jektkoordination per E-Mail	Individuell durch einzelne Lehrkräfte

Tabelle 7: Übersicht über die Einladungen

In der nachfolgenden Tabelle ist dargestellt, wie viele Personen zu den Regionalkonferenzen eingeladen wurden. Bei diesen Zahlen ist zu beachten, dass Lehrkräfte gebeten wurden, eigenverantwortlich Ausbilderinnen und Ausbilder anzusprechen. Dies kann hier jedoch nicht genau beziffert werden. Es wird deutlich, dass sich die Kammern und Innungen an den Einladungen für die Ausbilderinnen und Ausbilder nicht beteiligt haben.

	Regionalkonferenz Elektroniker/-in für Betriebstechnik	Regionalkonferenz Elektroniker/-in für Energie- und Gebäu- detechnik	Regionalkon- ferenz Kfz-Me- chatroniker/- in	Regionalkonfe- renz Medizini- sche Fachange- stellte
Lehrkräfte (obere Schulaufsicht)	50	50	50	30
Ausbilderinnen und Ausbilder (Kam- mern und Innun- gen)	0	0	0	0
Ausbilderinnen und Ausbilder (Wissen- simpuls)	0	200	200	0

Tabelle 8: Anzahl an Personen, die zu den Regionalkonferenzen eingeladen wurden

Die Ankündigungen und Einladungen für Lehrkräfte sendete die obere Schulaufsicht an die Schulleitungen der betreffenden Berufskollegs. Etwa zwei Wochen vor Beginn der Regionalkonferenzen hat die Projektkoordination alle Berufskollegs telefonisch kontaktiert, von denen sich bisher noch keine Lehrkräfte angemeldet hatten. Dadurch konnten die Teilnehmendenzahlen nochmals gesteigert werden.

4.3.2 Anmeldeprozess

Für jede Regionalkonferenz hat die Projektkoordination einen Flyer erstellt. Dieser enthielt Informationen über den Tagungsort und die Anreise, das Programm, sowie die Möglichkeiten für die Anmeldung. Die Anmeldung war über die Webseite der Projektkoordination, per Fax oder Telefon möglich. Allen, die sich angemeldet

hatten, wurde nach der Anmeldung eine Bestätigung per E-Mail versendet, in der nochmals darauf hingewiesen wurde, Ausbilderinnen und Ausbilder zu dieser Veranstaltung einzuladen. Kurz vor Beginn der Veranstaltung haben die Teilnehmenden nochmals eine E-Mail mit Informationen über die Regionalkonferenzen erhalten. In der nachfolgenden Abbildung wird gezeigt, wie zufrieden die Teilnehmenden mit dem Anmeldeprozess waren.

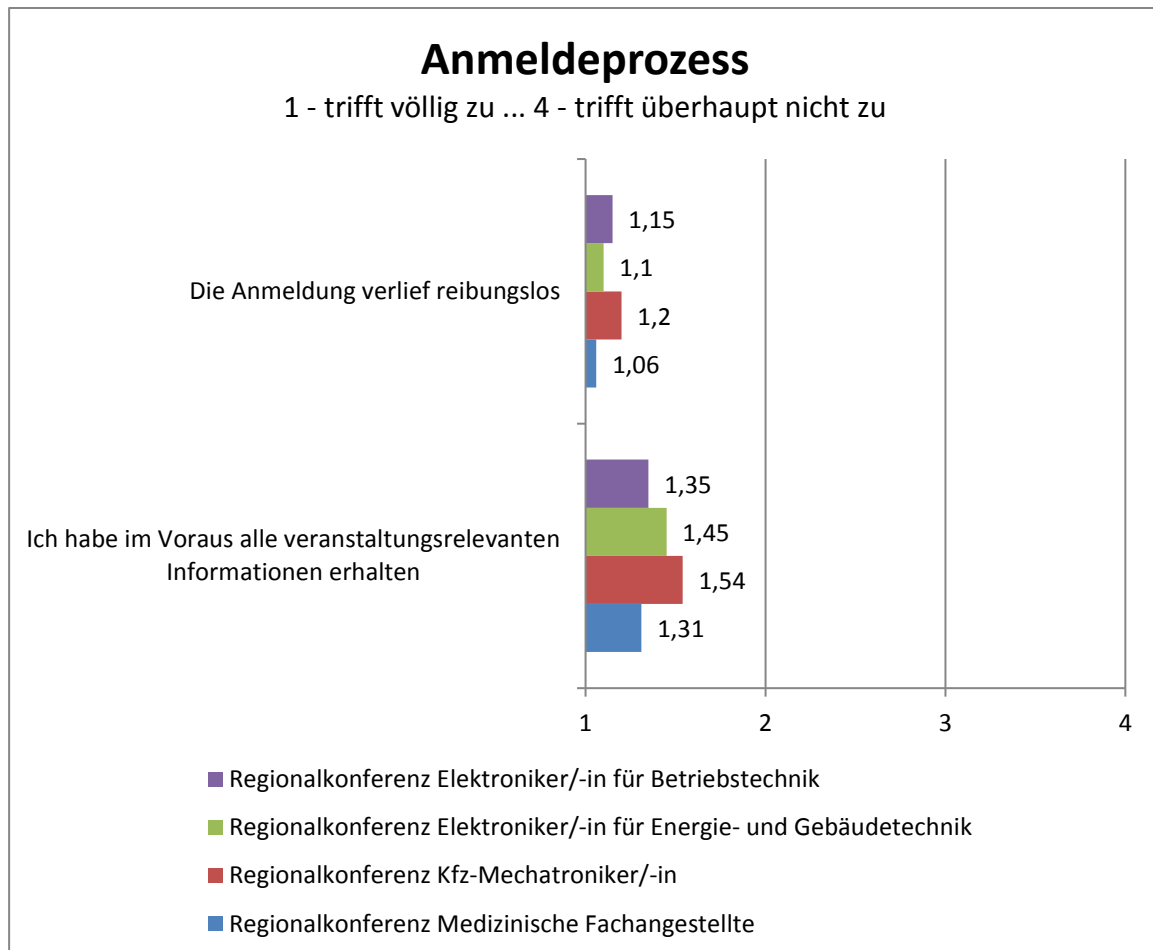


Abbildung 1: Bewertung des Anmeldeprozesses durch die Teilnehmenden der Regionalkonferenzen | Mittelwerte

Die Teilnehmenden haben in der schriftlichen Nachbefragung den Anmeldeprozess als einfach bewertet. Auch gaben sie an, dass sie im Voraus alle veranstaltungsrelevanten Informationen erhalten haben. Unterschiede zwischen den einzelnen Regionalkonferenzen zeigten sich dabei kaum (siehe Abbildung 1). In den telefonischen Nachbefragungen hat sich dieses Ergebnis nochmals bestätigt: Auch hier war eine deutliche Mehrheit der Befragten zufrieden mit dem Anmeldeprozess. Positiv hervorgehoben wurden die gesendeten Vorabinformationen (Flyer, Vorankündigungen, Einladungen) sowie die Möglichkeit, sich online zur Regionalkonferenz anmelden zu können. Diejenigen, die den Anmeldeprozess verbesserungswürdig fanden, wurden zu spät und unzureichend über die Regionalkonferenz informiert. Verbesserungsmöglichkeiten sahen die Befragten darin, möglichst frühzeitig eine Ankündigung zu erhalten, ggf. sogar einen Jahresplan für Regionalkonferenzen aufzustellen. In den Nachbesprechungen der berufsspezifischen Arbeitsgruppen haben die Teilnehmenden ebenfalls über den Anmeldeprozess gesprochen:

- **Regionalkonferenz Elektroniker/-in für Betriebstechnik**

Es waren aus Sicht der Teilnehmenden zu wenige Ausbilderinnen und Ausbilder auf der Regionalkonferenz. Um durch den Anmeldeprozess zukünftig mehr Ausbilderinnen und Ausbilder zu erreichen, wurde vorgeschlagen, dass die Personalverantwortlichen der Betriebe durch die IHK über die Veranstaltung informiert werden. Damit würde eine solche Veranstaltung in den Betrieben einen anderen Stellenwert erhalten. Für Berufskollegs seien feste Jahrestermine optimal. Dann können sich die Berufskollegs darauf einstellen und diese Termine in ihre Ablaufpläne mit einbeziehen. So fallen aufwendige Terminabstimmungen weg. Solche festen Jahrestermine könnten im Rahmen der jährlichen Treffen der IHK Arnsberg mit der Bezirksregierung Arnsberg besprochen und festgelegt werden. Die Termine könnten jährlich festgelegt werden und wenn es dann genügend Anmeldungen sowohl von der betrieblichen als auch schulischen Seite aus gibt, wird die Regionalkonferenz entsprechend durchgeführt.

- **Regionalkonferenz Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik**

Bei dieser Regionalkonferenz nahmen Lehrkräfte aus allen Regierungsbezirken teil. Dies hat die berufsspezifische Arbeitsgruppe in der Nachbesprechung als sehr sinnvoll bewertet. Die Ausbildungsbetriebe sollen künftig wieder über die Kammern und Innungen zur Regionalkonferenz eingeladen werden. Zusätzlich brauche es aber auch die persönliche Einladung durch die Lehrkräfte.

- **Regionalkonferenz Kfz-Mechatroniker/-in**

Die Regionalkonferenz ist vor allem bei Lehrkräften auf großes Interesse gestoßen. Es waren aber auch einige Vertreterinnen und Vertreter des Handwerks anwesend, u. a. von Ausbildungsbetrieben, der Kreishandwerkerschaft Bonn Rhein-Sieg und auch dem Zentralverband des Deutschen Kraftfahrzeuggewerbes (ZDK). Jedoch waren aus Sicht der berufsspezifischen Arbeitsgruppe zu wenige Ausbilderinnen und Ausbilder auf der Regionalkonferenz anwesend. Dies korrespondiert mit der Entwicklung der Lernsituationen – auch hier waren Ausbilderinnen und Ausbilder nicht beteiligt.

- **Regionalkonferenz Medizinische Fachangestellte**

Teilnehmende dieser Regionalkonferenz waren ausschließlich Lehrkräfte. Es waren zwar einige Ärztinnen und Ärzte unter den Teilnehmenden. Diese unterrichten jedoch in den Berufskollegs und arbeiten nicht als praktizierende Ärztinnen und Ärzte. Zudem haben Lehrkräfte zu den Ausbildungsbetrieben nur dann Kontakt, wenn Schwierigkeiten mit den Auszubildenden geklärt oder Termine koordiniert werden müssen – eine inhaltliche Zusammenarbeit findet in der Regel nicht statt (vgl. 4.7.9). Der Kontakt zur Ärztekammer ist aus Sicht der Bezirksregierung Detmold gut und konstruktiv, jedoch hat sich die Ärztekammer bei der Durchführung der Regionalkonferenz nicht eingebracht. Einen möglichen Partner für Regionalkonferenzen könne der Verband Medizinischer Fachberufe darstellen.

Aus den dargestellten Ergebnissen zum Anmeldeprozess wird deutlich, dass es nicht ausreichend ist, wenn ausschließlich Lehrkräfte Ausbilderinnen und Ausbilder ansprechen und einladen. Vielmehr ist es notwendig, dass Kammern und Innungen diesen Prozess aktiv unterstützen und Ausbildungsbetriebe zu Regionalkonferenzen einladen. Weiterhin ist es wichtig, möglichst frühzeitig auf Termine für Regionalkonferenzen hinzuweisen und darüber nachzudenken, feste Jahrestermine für Regionalkonferenzen zu vereinbaren. Im Rahmen

des Anmeldeprozesses ist es zudem wichtig, dass Fragen der Teilnehmenden beantwortet werden und dass bestimmte Schulen und Betriebe nochmals persönlich angesprochen werden, um die Anzahl der Teilnehmenden zu erhöhen. Dies kann nicht nur dezentral durch die Lehrkräfte vor Ort bewältigt werden, sondern um solche Aufgaben sollte sich der Verantwortliche für die vorzubereitende Regionalkonferenz intensiv kümmern.

4.4 Teilnehmende

Insgesamt hohe Zahlen an Teilnehmenden, bei denen die geplanten räumlichen Möglichkeiten ausgeschöpft wurden, gab es bei der Regionalkonferenz Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik in Soest und bei der Regionalkonferenz Kfz-Mechatroniker/-in in Sankt Augustin. Die beiden anderen Regionalkonferenzen blieben hinter den erwarteten Zahlen an Teilnehmenden zurück. Insgesamt betrachtet, haben wenige Ausbilderinnen und Ausbilder teilgenommen. An den Regionalkonferenzen in den Elektroberufen haben vergleichsweise mehr Ausbilderinnen und Ausbilder teilgenommen als an der Regionalkonferenz Kfz-Mechatroniker/-in. Auffällig war, dass an der Regionalkonferenz Medizinische Fachangestellte gar keine Ausbilderinnen und Ausbilder teilgenommen haben (Tabelle 9).

	Regionalkonferenz Elektroniker/-in für Betriebstechnik	Regionalkonferenz Elektroniker/-in für Energie- und Gebäude- technik	Regionalkonferenz Kfz-Mechatroniker/- in	Regionalkonfe- renz Medizinische Fachangestellte
Lehrkräfte	18	34	36	19
Ausbilderin- nen und Aus- bilder	9	8	5	0
Weitere Teil- nehmende		Handwerkskammer Südwestfalen (1 Per- son)	Zentralverband des Deutschen Kfz-Ge- werbes (1 Person) Kreishandwerker- schaft Bonn Rhein- Sieg (1 Person)	

Tabelle 9: Anzahl der Teilnehmenden an den verschiedenen Regionalkonferenzen

4.5 Aufbau und Inhalte

Die einzelnen Regionalkonferenzen haben gezielt an unterschiedlichen Orten stattgefunden: In Berufskollegs, bei den Kammern, bei einem Ausbildungsbetrieb und in externen Veranstaltungsräumlichkeiten. Auch unterschieden sie sich hinsichtlich ihrer Dauer (Tagesveranstaltungen vs. Halbtagesveranstaltungen) sowie der zeitlichen Platzierung (frühen, späten Nachmittag). Tabelle 10 gibt einen Überblick über die genannten Aspekte.

	Regionalkonferenz Elektroniker/-in für Betriebstechnik	Regionalkonferenz Elektroniker/-in für Energie- und Ge- bäudetechnik	Regionalkonferenz Kfz-Mechatroniker/- in	Regionalkonferenz Medizinische Fach- angestellte
Ort	TRILUX GmbH & Co. KG, Arnsberg	Börde-Berufskolleg Soest	Kreishandwerker- schaft Bonn Rhein- Sieg	Kaiserpalais Bad Oeynhausen
Datum	07.02.2017	29.03.2017	16.03.2017	10.05.2017
Dauer	09:30 bis 15:45 Uhr	13:00 bis 16:00 Uhr	14:00 bis 16:30 Uhr	16:00 bis 18:30 Uhr
Kosten	640 € (inkl. USt.) für Catering	300 € (inkl. USt.) für Catering	245 € (inkl. USt.) für Catering und Technik	542 € (inkl. USt.) für Catering und Technik
Besonderheiten	In Ausbildungs-be- trieb durch-geführt	Lehrkräfte aus allen Regierungsbezirken	Bei Kreishandwer- kerschaft durchge- führt	Kooperation mit Get People Marketing und Event

Tabelle 10: Überblick über die Regionalkonferenzen

Bei allen Regionalkonferenzen stand die Frage im Mittelpunkt, wie nicht nur die technisch-organisatorische, sondern auch die didaktisch methodische Vernetzung der beteiligten Lernorte gestaltet werden kann. Dazu wurden aktuelle Entwicklungen sowie ein konkretes Projekt zur Zusammenarbeit von Berufskollegs und Ausbildungsbetrieben vorgestellt. Anschließend gab es Möglichkeiten zum fachlichen Erfahrungsaustausch.

Die jeweils vorgestellten Projekte waren lernortübergreifende Lernsituationen nach dem KOMET-Kompetenzmodell. Diese Lernsituationen entwickelten die Arbeitsgruppen im Projekt KOMET-NRW-LOK. Bei den Regionalkonferenzen haben die Arbeitsgruppen die Lernsituationen vorgestellt und über ihre Erfahrungen bei der Entwicklung und Umsetzung berichtet. Diese Ausrichtung haben die Beteiligten in der Konzeption des Projekts KOMET-NRW Strukturformen festgelegt.

Es zeigte sich, dass mithilfe des KOMET-Kompetenzmodells lernortübergreifende Lernsituationen entwickelt und umgesetzt werden konnten und der Austausch darüber eine inhaltliche Zusammenarbeit von Berufskollegs und Ausbildungsbetrieben anregen konnte. Jedoch war auf den Regionalkonferenzen auch festzustellen, dass viele Lehrkräfte den Abstimmungsaufwand bei lernortübergreifenden Lernsituationen sowie zum Teil

lernortübergreifender Kompetenzmessung als sehr hoch einschätzten, insbesondere bei Erstellung der betrieblichen Handlungsprodukte und der Kompetenzmessung nach dem KOMET-Kompetenzmodell (Gründler, 2017).

In der folgenden Abbildung werden Aufbau und Inhalte von den Teilnehmenden bewertet.

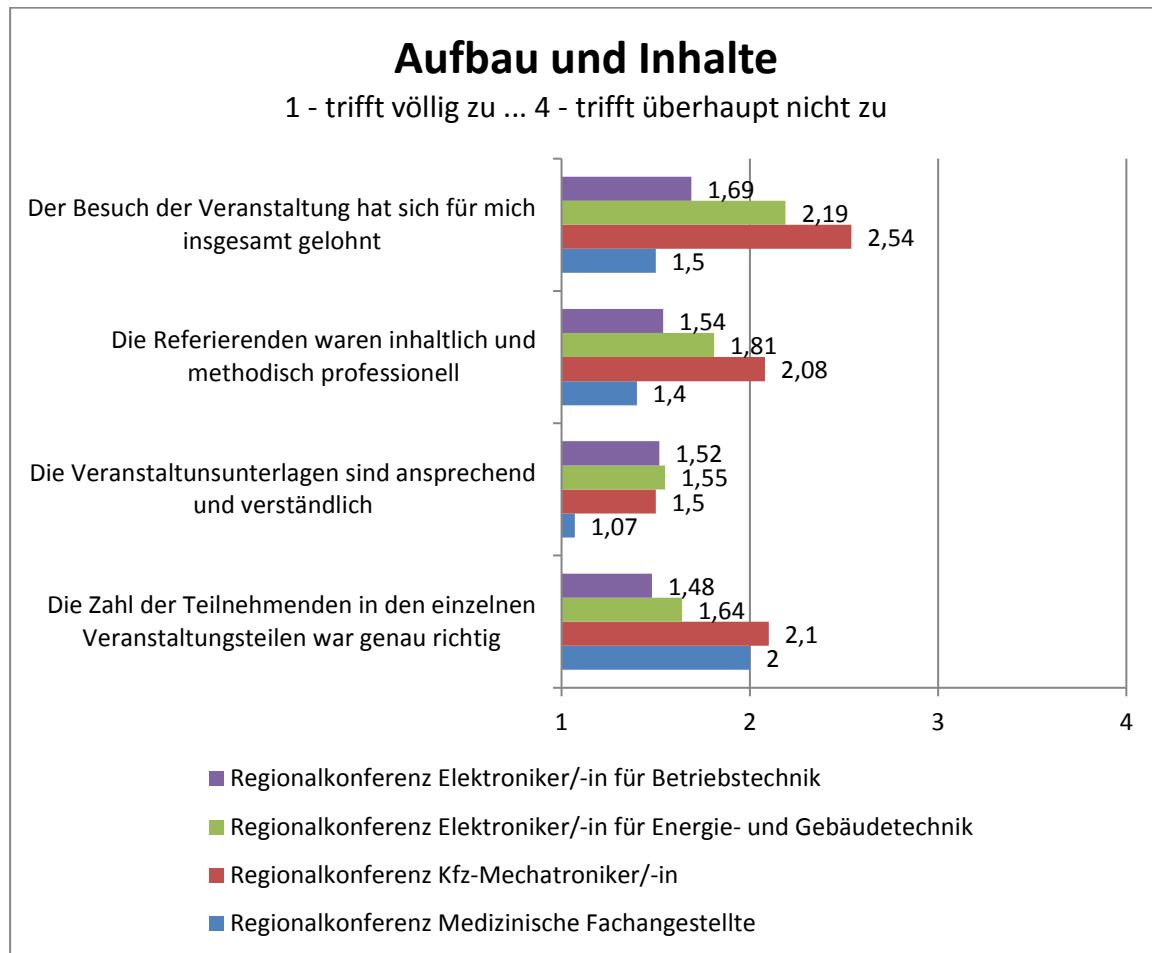


Abbildung 2: Bewertung des Aufbaus und der Inhalte der Regionalkonferenzen durch die Teilnehmenden | Mittelwerte

In der schriftlichen Befragung der Teilnehmenden wurde deutlich, dass sich die Bewertung der Veranstaltung insgesamt erheblich unterscheidet. So bewerteten die Teilnehmenden die Regionalkonferenzen in den Berufen Elektroniker/-in für Betriebstechnik und Medizinische Fachangestellte besser als die Regionalkonferenzen in den Berufen Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik und Kfz-Mechatroniker/-in. Diese Verteilung der Bewertungen zeigte sich auch bei der Bewertung der Referierenden (Abbildung 2).

4.5.1 Besonderheiten der Regionalkonferenz Elektroniker/-in für Betriebstechnik

In den telefonischen Nachbefragungen wurde deutlich, dass eine große Mehrheit der Befragten (83 %; 10 Personen) die Inhalte der Regionalkonferenz als gut oder sehr gut bewertet. Positiv bewertet wurden insbesondere die Projektvorstellung der lernortübergreifenden Lernsituation, der Fachvortrag, die zahlreichen Möglichkeiten zum Austausch sowie die Vorstellung des KOMET-Kompetenzmodells. Kritisch sahen einige der Befragten die Umsetzbarkeit eines lernortübergreifenden Projekts und des KOMET-Kompetenzmodells. Andere wünschten sich beim nächsten Mal eine zusätzliche Betriebsführung und mehr Zeit zum Austausch.

Darüber hinaus wurde darauf hingewiesen, dass zur Förderung der Lernortkooperation ein Austausch auf lokaler Ebene besser ist. Die Teilnehmenden haben empfohlen, zukünftige Veranstaltungen etwas kürzer zu gestalten (Halbtagesveranstaltung).

Das Format wurde von der Arbeitsgruppe als geeignet bewertet. Wichtig war, dass die Regionalkonferenz Möglichkeiten zum Austausch und zur aktiven Mitarbeit bietet, z. B. durch entsprechende Workshops. Weiterhin wurde in der Nachbesprechung angemerkt, dass eine Regionalkonferenz grundsätzlich dazu dienen sollte, gelungene Beispiele regional zu verbreiten. Diese sollten auch verstärkt in Betrieben stattfinden, damit sich der gastgebende Betrieb zu einem spezifischen Thema einbringen kann.

4.5.2 Besonderheiten der Regionalkonferenz Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik

Mit den Inhalten dieser Regionalkonferenz war weniger als die Hälfte der Teilnehmenden der telefonischen Nachbefragung zufrieden (44 %; 4 Personen). Zudem gaben 3 Befragte (33 %) an, dass sie auf der Veranstaltung nichts Neues erfahren haben. Als hilfreich bewerteten die Befragten die Vorträge über die entwickelte und erprobte Lernsituation und das KOMET-Kompetenzmodell. Auch bewerteten sie die Möglichkeit zum Austausch mit Kolleginnen und Kollegen positiv. Die Befragten wiesen jedoch darauf hin, dass das vorgestellte Projekt und auch das Rating nach dem KOMET-Kompetenzmodell schwer umsetzbar seien. Für zukünftige Regionalkonferenzen wünschten sich die Befragten, dass mehr Möglichkeiten für inhaltliche Arbeit, beispielsweise in Workshops, und den Austausch der Teilnehmenden geschaffen werden. Andere wünschten sich auch einen stärkeren regionalen Bezug und, dass Beispiele funktionierender Lernortkooperationen aus verschiedenen Berufskollegs vorgestellt werden.

Weitere Regionalkonferenzen zum KOMET-Kompetenzmodell hielt die Arbeitsgruppe nicht für sinnvoll. Das Format Regionalkonferenz sollte jedoch regelmäßig genutzt werden (beispielsweise jährlich), damit sich Lehrkräfte und Ausbildungspersonal über spezifische Themen des Ausbildungsberufs und über Beispiele für Lernortkooperation vor Ort austauschen können. Die konkrete Umsetzung der Lernortkooperation kann dann aber nur vor Ort erfolgen.

4.5.3 Besonderheiten der Regionalkonferenz Kfz-Mechatroniker/-in

Mit den Inhalten dieser Regionalkonferenz waren mehr als die Hälfte der Befragten der telefonischen Nachbefragung zufrieden (57 %; 4 Personen). Als hilfreich bewerteten die Befragten die Vorträge über die lernortübergreifende Lernsituation und das KOMET-Kompetenzmodell sowie die abschließende Podiumsdiskussion. Schwierigkeiten sahen die Befragten in der Umsetzung einer solchen lernortübergreifenden Lernsituation mit den Kfz-Betrieben. Für zukünftige Regionalkonferenzen wünschten sich die Befragten, dass Vertreterinnen und Vertreter der überbetrieblichen Ausbildungsstätten teilnehmen und dass stärker dargestellt wird (auch anhand von Beispielen), wie Lernortkooperation in der Praxis funktioniert. Um die Lernortkooperation zu fördern, sollte der Austausch eher lokal erfolgen.

Eine Regionalkonferenz war aus Sicht der Arbeitsgruppe am ehesten dafür geeignet, dass sich Lehrkräfte innerhalb des Regierungsbezirks zu einem spezifischen Thema austauschen können. Die Regionalkonferenz könne also eine Orientierung für Lehrkräfte geben und zu einem Abgleich des Vorgehens der verschiedenen

Berufskollegs im Regierungsbezirk führen. Die Ausbilderinnen und Ausbilder sollen eher zu den Bildungsgangkonferenzen in den Berufskollegs eingeladen werden, da hier ein Austausch auf lokaler Ebene besser möglich sei.

4.5.4 Besonderheiten der Regionalkonferenz Medizinische Fachangestellte

Zwei Drittel der Teilnehmenden der telefonischen Nachbefragung waren mit den Inhalten der Regionalkonferenz zufrieden. Positiv bewertet wurden die Vorträge über die lernortübergreifende Lernsituation, den Anti-Sucht-Kongress sowie über die Online-Befragung zum Stand der Lernortkooperation. Die Befragten waren auch zufrieden mit der Möglichkeit zum schulübergreifenden Austausch. Für zukünftige Regionalkonferenzen wünschten sich die Befragten mehr Zeitfenster für den Austausch untereinander (nicht nur in Pausen), mehr Ärztinnen und Ärzte als Teilnehmende sowie die Vorstellung konkreter Beispiele für Kooperationen aus den Schulen.

Die Regionalkonferenz war aus Sicht der Arbeitsgruppe gut geeignet, um einen Austausch im Regierungsbezirk anzuregen. Es müssen jedoch Möglichkeiten gefunden werden, Ausbilderinnen und Ausbilder für eine Teilnahme an einer solchen Veranstaltung zu begeistern. Fortbildungspunkte für solche Veranstaltungen wären dazu eine Möglichkeit. Mithilfe von Fortbildungspunkten weisen Ärztinnen und Ärzte nach, dass sie ihren Fortbildungsverpflichtungen nachgekommen sind. Jedoch war es bei der durchgeführten Regionalkonferenz nicht möglich, diese anzubieten, weil sich die Ärztekammer Westfalen-Lippe aus dem Projekt zurückgezogen hatte.

4.6 Wirkungen

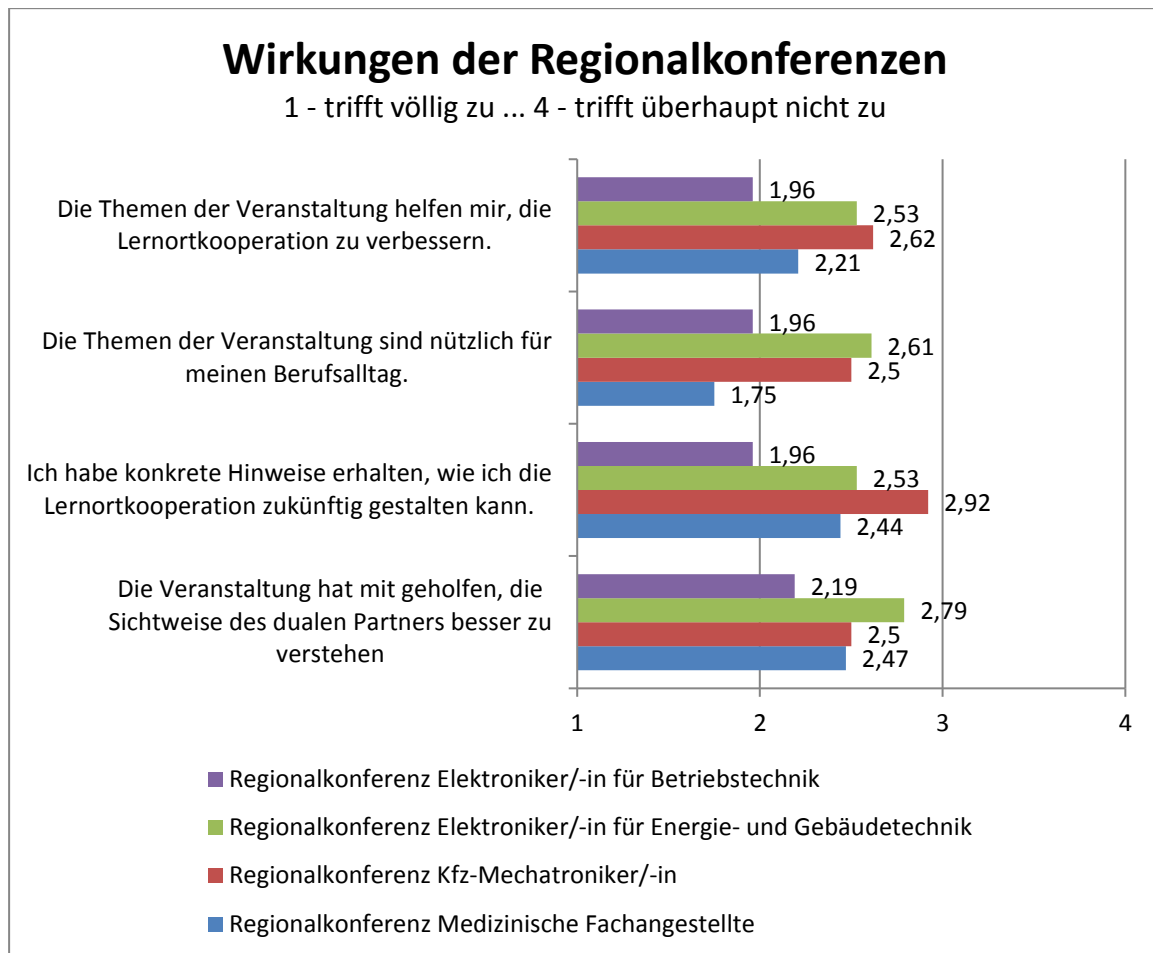


Abbildung 3: Wirkungen der Regionalkonferenzen | schriftliche Teilnehmenden-Befragung | Mittelwerte

In der schriftlichen Befragung wurde deutlich, dass im Hinblick auf die von den Teilnehmenden erwarteten Wirkungen die Regionalkonferenz Elektroniker/-in für Betriebstechnik und die Regionalkonferenz Medizinische Fachangestellte durchgängig besser bewertet werden als die beiden Regionalkonferenzen in den Handwerksberufen (Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik und Kfz-Mechatroniker/-in). Dieser Unterschied zeigte sich besonders deutlich bei der Frage nach der Nützlichkeit der Veranstaltung für den Berufsalltag (Abbildung 3).

Diejenigen, die in der telefonischen Nachbefragung angaben, dass sich ihre Sichtweise auf den dualen Partner durch die Regionalkonferenz verändert hätte, führten dies auf die Anwesenheit von Ausbilderinnen und Ausbildern zurück sowie auf die Möglichkeiten für persönliche Gespräche und den Austausch mit den Partnern der dualen Berufsausbildung. Zudem habe sich mehr Verständnis für die unterschiedlichen Abläufe in Berufskolleg und Ausbildungsbetrieb entwickelt. Bei der Regionalkonferenz Medizinische Fachangestellte haben keine Ausbilderinnen und Ausbilder teilgenommen. Jedoch habe es auf der Regionalkonferenz geholfen, über Lernortkooperation ins Gespräch zu kommen. So habe sich auch dort die Sichtweise auf den dualen Partner verändert.

Befragte, bei denen sich die Sichtweise auf den dualen Partner nicht verändert hat, berichteten, dass die Sicht der Partner der dualen Berufsausbildung bereits bekannt sei und dass bereits gute Kontakte beständen. Die Sichtweise habe sich auch deshalb nicht verbessern können, weil zu wenige Ausbilderinnen und Ausbilder an den Veranstaltungen teilgenommen haben. Andere berichteten, dass aus ihrer Erfahrung heraus lernortübergreifende Projekte einen hohen Organisationsaufwand bedeuten (durch die Abstimmung von Berufskolleg und Ausbildungsbetrieben) und dass diese in der Vergangenheit nicht funktioniert haben. Andere merkten an, dass auf den Regionalkonferenzen dazu zu wenige Impulse gegeben wurden und dass die Lernortkooperation eher auf lokaler Ebene wachsen müsse.

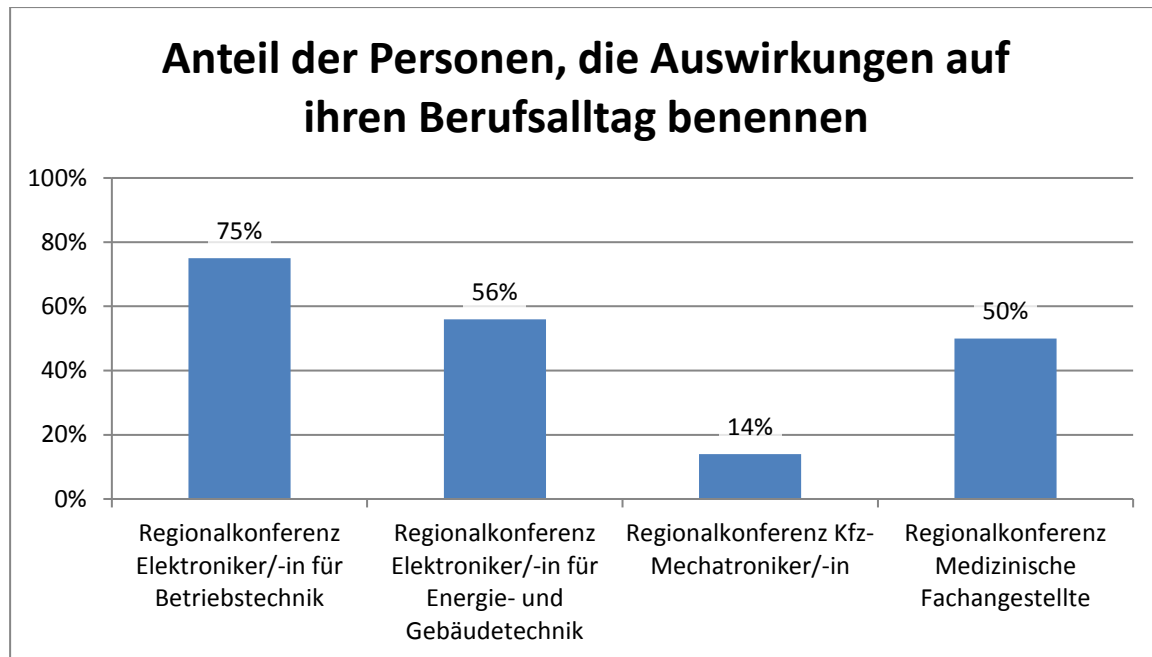


Abbildung 4: Anteil der Personen, die in den telefonischen Nachbefragungen Auswirkungen auf ihren Berufsalltag benennen

Drei Viertel der Teilnehmenden der telefonischen Nachbefragung gaben an, dass die **Regionalkonferenz Elektroniker/-in für Betriebstechnik** Auswirkungen auf ihren Berufsalltag hatte. So möchten sie zukünftig mehr Austausch mit dem dualen Partner ermöglichen und beispielsweise Betriebsbesichtigungen anbieten, das KOMET-Kompetenzmodell anwenden und auch gemeinsame Projekte mit dem dualen Partner initiieren. Andere suchten nach Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit der gemeinsamen Lehrwerkstatt und andere haben mit Kolleginnen und Kollegen über die Regionalkonferenz gesprochen.

Die Hälfte der Teilnehmenden der telefonischen Nachbefragung gab an, dass die **Regionalkonferenz Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik** Wirkungen hatte: Sie planten, eigene Projekte mit den Betrieben zu starten und fanden die Projektarbeit und die Abstimmung didaktisch-methodischen Handelns grundsätzlich sinnvoll. Sie haben auch Ideen mitgenommen, wie mit dem dualen Partner zusammengearbeitet werden kann.

Ein Teilnehmer der telefonischen Nachbefragung zur **Regionalkonferenz Kfz-Mechatroniker/-in** möchte das KOMET-Kompetenzmodell zukünftig anwenden. Alle anderen sahen keine Auswirkungen der Regionalkonferenz auf ihren Berufsalltag.

Die Hälfte der Teilnehmenden der telefonischen Nachbefragung gab an, dass die Regionalkonferenz **Medizinische/r Fachangestellte/r** Auswirkungen hatte. Sie sahen die Lernsituation als übertragbar an und haben geplant, am Anti-Sucht-Kongress teilzunehmen.

4.7 Stand der Lernortkooperation

Im Rahmen einer Online-Befragung haben sich Lehrkräfte, Ausbilderinnen und Ausbilder sowie Vertreterinnen und Vertreter der überbetrieblichen Ausbildungsstätten zu verschiedenen Aspekten der Lernortkooperation geäußert. Die Stichprobe ist in Abschnitt 3.2.1 beschrieben.

4.7.1 Bekanntheit der Ansprechpartner

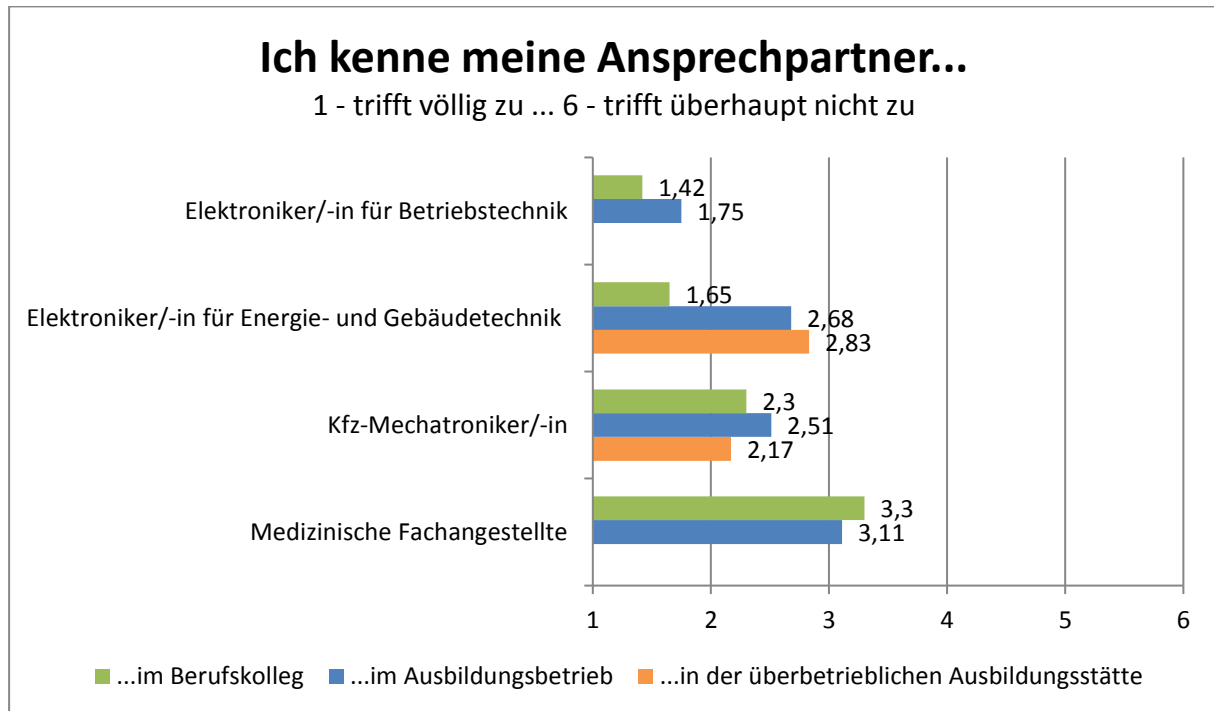


Abbildung 5: Bekanntheit der Ansprechpartner; Frage (geschlossen): „Ich kenne meine Ansprechpartner im Berufskolleg/im Ausbildungsbetrieb/in der überbetrieblichen Ausbildungsstätte“ | Mittelwerte

81 Prozent aller Befragten gaben an, dass ihnen die Ansprechpartner im Rahmen der dualen Berufsausbildung gut oder sehr gut bekannt sind. Grundsätzlich wurde die Bekanntheit der Ansprechpartner im Berufskolleg durch Ausbilderinnen und Ausbilder sowie ggf. durch Vertreterinnen und Vertreter der überbetrieblichen Ausbildungsstätten besser eingeschätzt (Mittelwert 2,06) als die Bekanntheit der Ansprechpartner im Ausbildungsbetrieb durch Lehrkräfte sowie ggf. durch Vertreterinnen und Vertreter der überbetrieblichen Ausbildungsstätten (Mittelwert 2,54). Auffällig war, dass im Beruf **Elektroniker/-in für Betriebstechnik** 100 Prozent der Befragten die Ansprechpartner gut oder sehr gut kannten. Im Beruf **Medizinische Fachangestellte** hingegen war die Bekanntheit der Ansprechpartner geringer als in den anderen Berufen. Hier gaben lediglich 68 Prozent an, die Ansprechpartner gut oder sehr zu kennen (Abbildung 5).

4.7.2 Vertrauensvoller Austausch

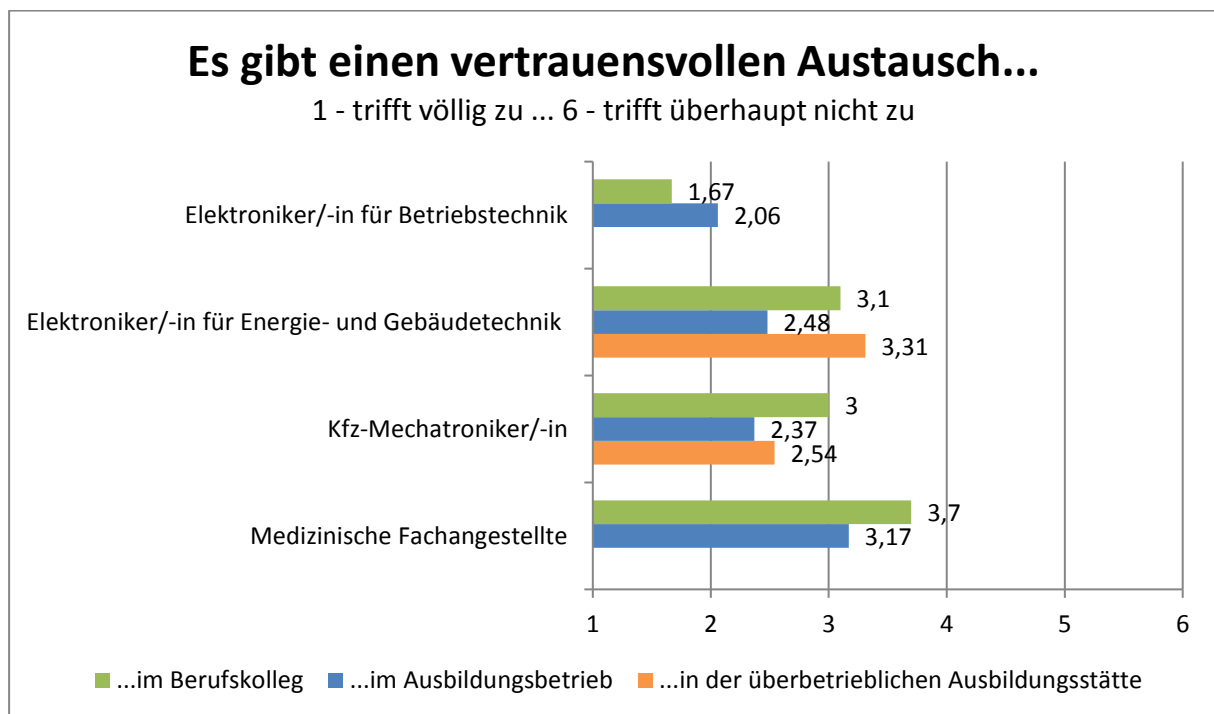


Abbildung 6: Vertrauensvoller Austausch; Frage (geschlossen): „Es gibt einen vertrauensvollen Austausch im Berufskolleg/im Ausbildungsbetrieb/in der überbetrieblichen Ausbildungsstätte“ | Mittelwerte

Insgesamt drei Viertel der Befragten tauschen sich mit den Ansprechpartnern der anderen Lernorte vertrauensvoll aus. Grundsätzlich wurde der vertrauensvolle Austausch im Ausbildungsbetrieb (Mittelwert 2,49) besser eingeschätzt als im Berufskolleg (Mittelwert 2,89).

Im Beruf **Elektroniker/-in für Betriebstechnik** war der vertrauensvolle Austausch an den Lernorten am größten im Vergleich zu den anderen Berufsgruppen. Insgesamt 96 Prozent der Befragten gaben an, sich vertrauensvoll auszutauschen. Bei der Betrachtung der einzelnen Lernorte fiel auf, dass die Befragten den vertrauensvollen Austausch im Berufskolleg (Mittelwert 1,67) besser beurteilt haben als im Ausbildungsbetrieb (Mittelwert 2,06). Im Beruf **Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik** tauschten sich 66 Prozent der Befragten vertrauensvoll an ihren Lernorten aus. Im Vergleich zu den Lernorten Berufskolleg (Mittelwert 3,1) und überbetriebliche Ausbildungsstätte (Mittelwert 3,31) wurde der vertrauensvolle Austausch von den Befragten am besten in den Ausbildungsbetrieben (Mittelwert 2,48) eingeschätzt. Im Beruf **Kfz-Mechatroniker/-in** tauschten sich 78 Prozent der Befragten vertrauensvoll an ihren Lernorten aus. Die Befragten schätzten dabei den vertrauensvollen Austausch in den Ausbildungsbetrieben (Mittelwert 2,37) und in den überbetrieblichen Ausbildungsstätten (Mittelwert 2,54) besser ein als im Berufskolleg (Mittelwert 3). Im Beruf **Medizinische Fachangestellte** gaben 71 Prozent der Befragten an, sich vertrauensvoll an ihren Lernorten auszutauschen. Die Befragten beurteilten den vertrauensvollen Austausch im Ausbildungsbetrieb (Mittelwert 3,17) besser als im Berufskolleg (Mittelwert 3,7).

4.7.3 Gemeinsame Lösung von Schwierigkeiten

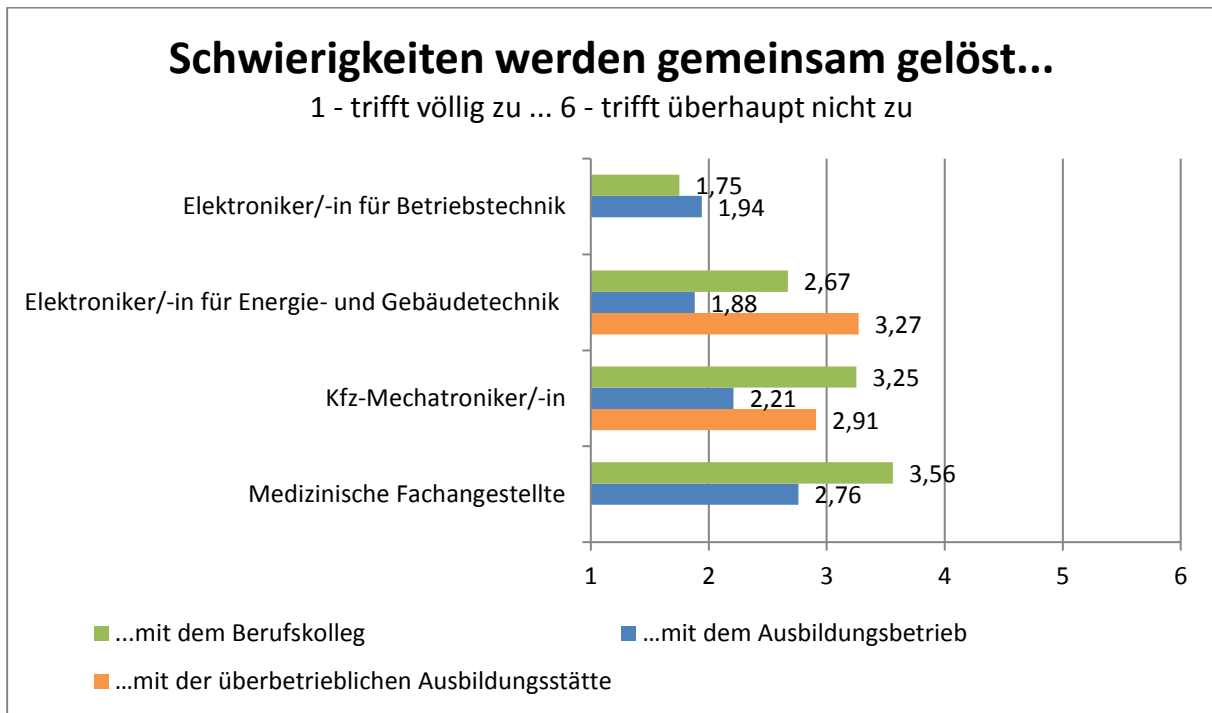


Abbildung 7: Gemeinsame Lösung von Schwierigkeiten; Frage (geschlossen): „Schwierigkeiten werden gemeinsam mit dem Berufskolleg/mit dem Ausbildungsbetrieb/mit der überbetrieblichen Ausbildungsstätte gelöst“ | Mittelwerte

Dass gemeinsam Lösungen für ausbildungsspezifische Probleme gefunden werden, gaben insgesamt 77 Prozent der Befragten an. Mit Abstand am besten bewerteten die Befragten das gemeinsame Lösen von Schwierigkeiten mit dem Ausbildungsbetrieb (Mittelwert 2,18). Im Vergleich dazu lag der entsprechende Mittelwert des Berufskollegs bei 2,81 und der der überbetrieblichen Ausbildungsstätte bei 3,1.

Im Beruf **Elektroniker/-in für Betriebstechnik** fanden 96 Prozent gemeinsame Lösungen mit ihren Lernorten, wenn Schwierigkeiten auftraten. In den Einschätzungen fanden sich keine Unterschiede zwischen Berufskollegs und Ausbildungsbetrieben. Im Beruf **Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik** gaben drei Viertel der Befragten an, bei Schwierigkeiten gemeinsame Lösungen mit ihren Lernorten zu finden. Bei der Betrachtung der einzelnen Lernorte fiel auf, dass die Befragten die Ausbildungsbetriebe (Mittelwert 1,88) am besten einschätzen, wenn es um das gemeinsame Lösen von Schwierigkeiten geht. Weniger gut beurteilten die Befragten in dieser Hinsicht die Berufskollegs (Mittelwert 2,67) und überbetrieblichen Ausbildungsstätten (Mittelwert 3,27). Im Beruf **Kfz-Mechatroniker/-in** sahen die Einschätzungen der Befragten zum Thema „Gemeinsame Lösungen von Schwierigkeiten“ ähnlich aus: 74 Prozent der Befragten haben gemeinsame Lösungen mit ihren Lernorten gefunden, wenn Schwierigkeiten auftraten. Am besten beurteilt wurden dabei die Ausbildungsbetriebe (Mittelwert 2,21), weniger gut die überbetrieblichen Ausbildungsstätten (Mittelwert 2,91) und Berufskollegs (Mittelwert 3,25). Im Beruf **Medizinische Fachangestellte** gaben ebenfalls circa drei Viertel der Befragten an, bei Schwierigkeiten gemeinsam mit ihren Lernorten Lösungen zu finden. Laut Einschätzungen der Befragten ist dies gemeinsam mit den Ausbildungsbetrieben besser gelungen (Mittelwert: 2,76) als mit den Berufskollegs (Mittelwert 3,56).

4.7.4 Bedeutsamkeit der Zusammenarbeit

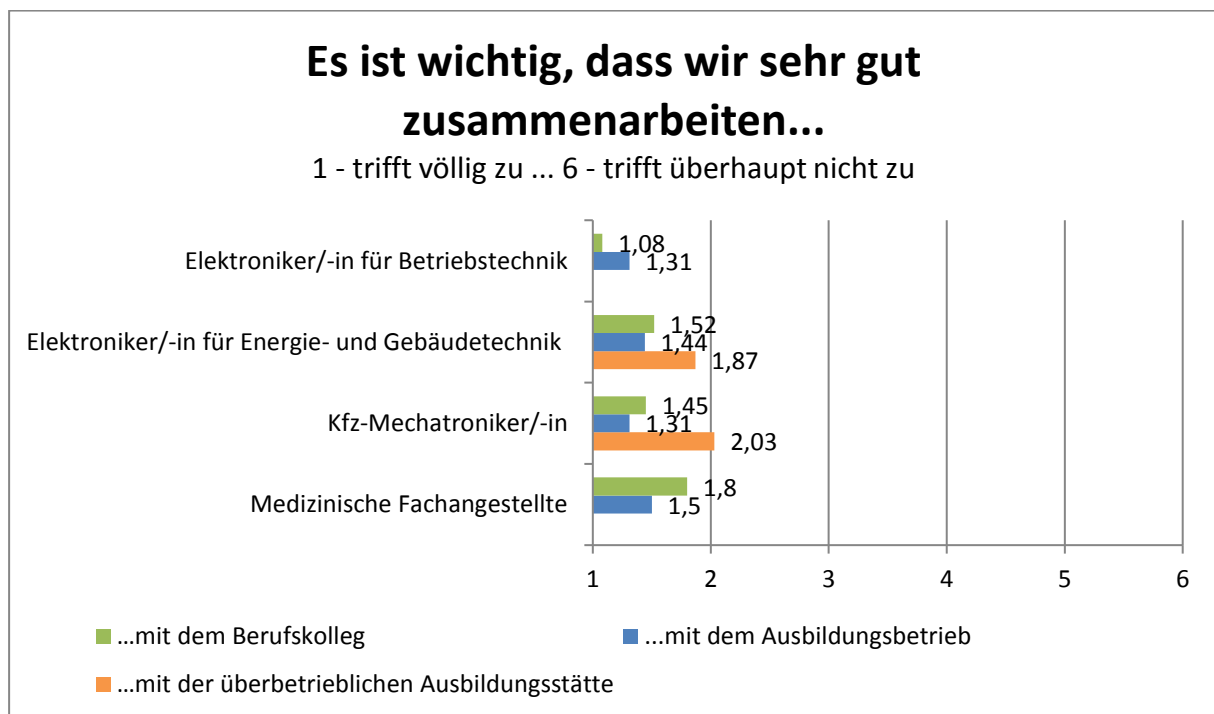


Abbildung 8: Bedeutsamkeit der Zusammenarbeit; Frage (geschlossen): „Es ist wichtig, dass wir mit dem Berufskolleg/dem Ausbildungsbetrieb/der überbetrieblichen Ausbildungsstätte sehr gut zusammenarbeiten“ | Mittelwerte

96 Prozent der Befragten waren davon überzeugt, dass Lernortkooperation wichtig ist. Die Bedeutsamkeit der Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsbetrieb (Mittelwert 1,38) und dem Berufskolleg (1,46) wurde von den Befragten ähnlich hoch eingeschätzt. Als weniger bedeutsam beurteilten die Befragten die Zusammenarbeit mit der überbetrieblichen Ausbildungsstätte (Mittelwert 1,95).

Im Beruf **Elektroniker/-in für Betriebstechnik** sahen alle Befragten Lernortkooperationen als wichtig an. Hierbei gab es im Vergleich der Lernorte Berufskolleg und Ausbildungsbetrieb keinen relevanten Unterschied bei der Beurteilung. Im Beruf **Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik** war es 94 Prozent der Befragten wichtig, mit den Lernorten zusammen zu arbeiten. Im Vergleich der verschiedenen Lernorte fiel auf, dass die Befragten die Bedeutsamkeit einer sehr guten Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsbetrieb (Mittelwert 1,44) und dem Berufskolleg (Mittelwert 1,52) höher einschätzten als mit der überbetrieblichen Ausbildungsstätte (Mittelwert 1,87). Im Beruf **Kfz-Mechatroniker/-in** war für 95 Prozent der Befragten eine Lernortkooperation bedeutsam. Den Befragten war ebenfalls eine sehr gute Zusammenarbeit wichtig, vor allem mit dem Ausbildungsbetrieb (Mittelwert 1,31) und dem Berufskolleg (1,45), weniger mit der überbetrieblichen Ausbildungsstätte (Mittelwert 2,03). Im Beruf **Medizinische Fachangestellte** sahen alle Befragten eine Lernkooperation mit den Lernorten als wichtig an. Bei der Betrachtung der verschiedenen Lernorte wurde deutlich, dass dem Ausbildungsbetrieb (Mittelwert 1,5) hierbei eine geringfügig höhere Bedeutung zugutekommt als dem Berufskolleg (Mittelwert 1,8).

4.7.5 Aktive Beteiligung an der Zusammenarbeit

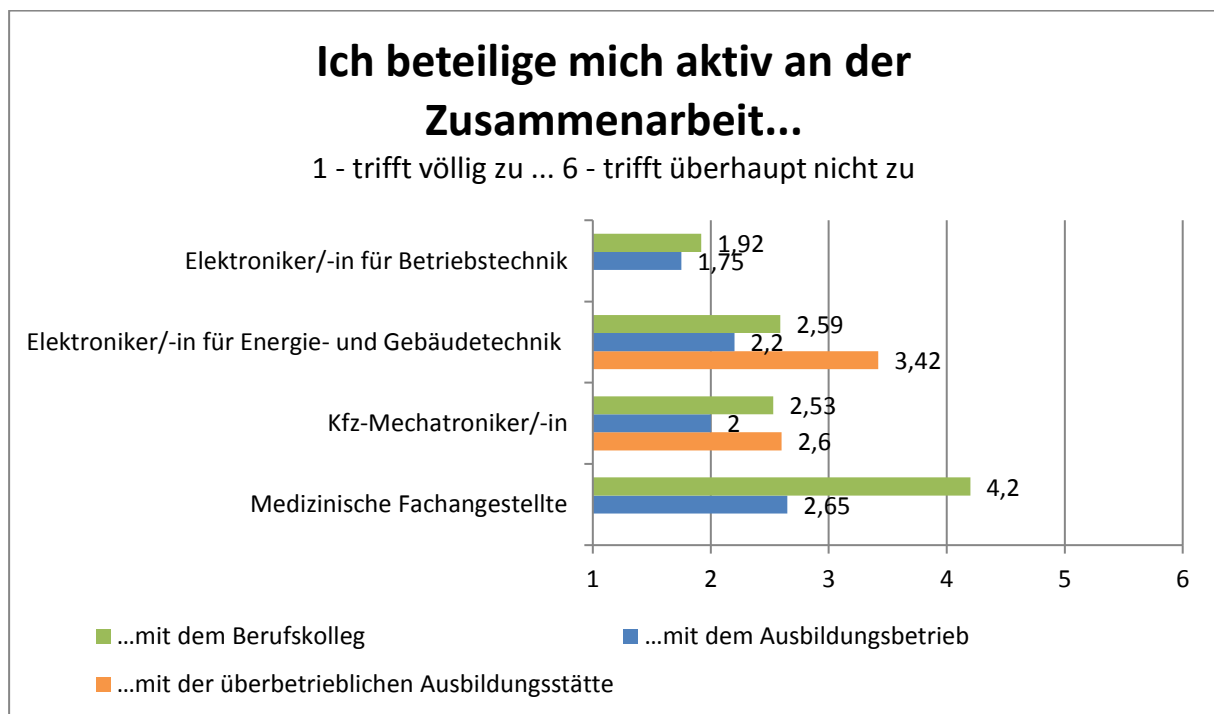


Abbildung 9: Aktive Beteiligung an der Zusammenarbeit; Frage (geschlossen): "Ich beteilige mich aktiv an der Zusammenarbeit mit dem Berufskolleg/dem Ausbildungsbetrieb/der überbetrieblichen Ausbildungsstätte" | Mittelwerte

Drei Viertel der Befragten beteiligten sich aktiv an der Zusammenarbeit mit den anderen Lernorten. Grundsätzlich wurde die Beteiligung an der Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsbetrieb (Mittelwert 2,12) als am aktivsten eingeschätzt. Weniger aktiv beteiligten sich die Befragten an der Zusammenarbeit mit dem Berufskolleg (Mittelwert 2,7) und mit der überbetrieblichen Ausbildungsstätte (Mittelwert 3,03).

Im Beruf **Elektroniker/-in für Betriebstechnik** lag die aktive Beteiligung an der Lernortkooperation bei 96 Prozent der Befragten. In den Einschätzungen zeigten sich keine Unterschiede zwischen Ausbildungsbetrieben und Berufskollegs. Im Beruf **Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik** beteiligten sich 68 Prozent der Befragten aktiv an der Lernortkooperation. Bei der Betrachtung der verschiedenen Lernorte fiel auf, dass sich die Befragten am aktivsten an der Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsbetrieb (Mittelwert 2,2) beteiligten. Weniger aktiv arbeiteten sie mit dem Berufskolleg (Mittelwert 2,59) zusammen und am wenigsten mit der überbetrieblichen Ausbildungsstätte (Mittelwert 3,42). Im Beruf **Kfz-Mechatroniker/-in** waren es 80 Prozent, die sich aktiv an der Lernkooperation beteiligten. Die Befragten gaben an, dass ihre aktive Beteiligung an der Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsbetrieb (Mittelwert 2) am höchsten ist. Im Vergleich der Lernorte Berufskolleg (Mittelwert 2,53) und überbetriebliche Ausbildungsstätte (Mittelwert 2,6) gab es keine Unterschiede in den Einschätzungen. Im Beruf **Medizinische Fachangestellte** war die aktive Beteiligung an der Lernortkooperation mit 56 Prozent der Befragten am geringsten. Auffällig war der deutliche Unterschied bei der aktiven Beteiligung an der Zusammenarbeit mit den Lernorten. Die Befragten arbeiteten aktiver mit dem Ausbildungsbetrieb (Mittelwert 2,65) zusammen als mit dem Berufskolleg (Mittelwert 4,2).

4.7.6 Festlegungen zur Zusammenarbeit

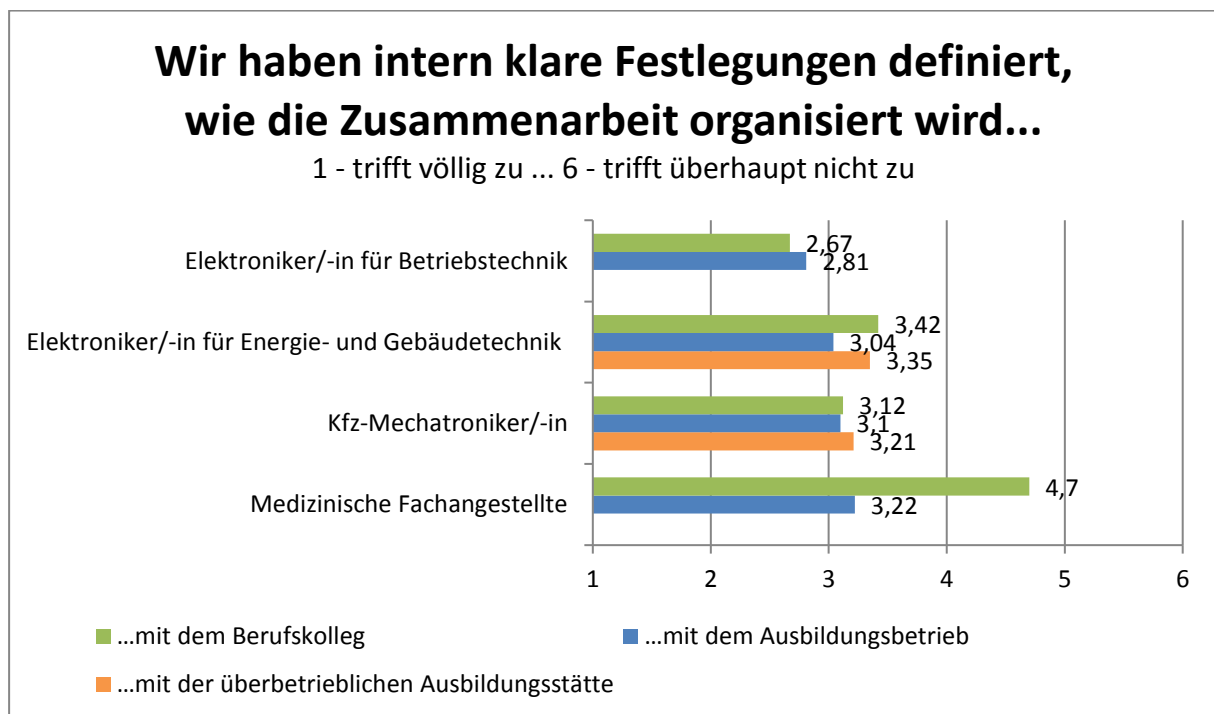


Abbildung 10: Festlegungen der Zusammenarbeit; Frage (geschlossen): "Wir haben intern klare Festlegungen definiert, wie die Zusammenarbeit mit dem Berufskolleg/dem Ausbildungsbetrieb/der überbetrieblichen Ausbildungsstätte definiert wird" | Mittelwerte

Solche Festlegungen haben die Organisationen von 61 Prozent der Befragten getroffen. Dabei wurden die internen Festlegungen für die Organisation der Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsbetrieb (Mittelwert 3,05) und den überbetrieblichen Ausbildungsstätten (Mittelwert 3,29) von den Befragten grundsätzlich besser eingeschätzt als die internen Festlegungen für die Organisation der Zusammenarbeit mit dem Berufskolleg (Mittelwert 3,4).

Im Beruf **Elektroniker/-in für Betriebstechnik** haben 71 Prozent der Befragten interne Festlegungen zur Zusammenarbeit mit den verschiedenen Lernorten getroffen. Dabei wurde kein Unterschied zwischen den Lernorten Berufskolleg und Ausbildungsbetrieb erkennbar. Im Beruf **Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik** gaben 63 Prozent der Befragten an, dass es interne Festlegungen zur Kooperation mit den Lernorten gibt. Hierbei wurden diejenigen von den Befragten am besten eingeschätzt, die den Ausbildungsbetrieb (Mittelwert 3,04) betreffen. Weniger gut beurteilt wurden die internen Festlegungen zur Zusammenarbeit mit den überbetrieblichen Ausbildungsstätten (Mittelwert 3,35) und den Berufskollegs (Mittelwert 3,42). Im Beruf **Kfz-Mechatroniker/-in** gaben 61 Prozent der Befragten an, interne Festlegungen zur Kooperation mit den Lernorten definiert zu haben. In den Einschätzungen fanden sich keine Unterschiede zwischen Ausbildungsbetrieben, Berufskollegs und überbetrieblichen Ausbildungsstätten. Im Beruf **Medizinische Fachangestellte** haben 46 Prozent der Befragten intern klare Festlegungen zur Zusammenarbeit mit den Lernorten getroffen. Mit einem deutlichen Unterschied beurteilten die Befragten die internen Festlegungen zur Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben (Mittelwert 3,22) besser als diejenigen zur Zusammenarbeit mit den Berufskollegs (Mittelwert 4,7).

4.7.7 Interesse an gemeinsamen Veranstaltungen

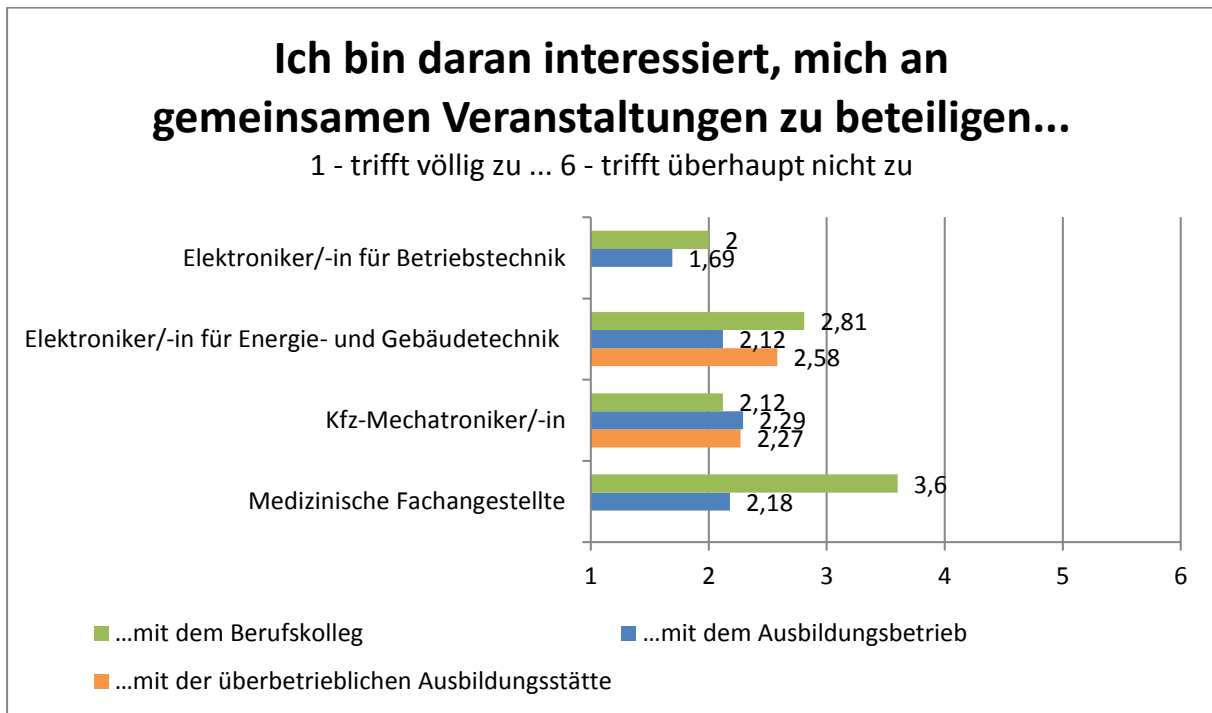


Abbildung 11: Interesse an gemeinsamen Veranstaltungen; Frage (geschlossen): "Ich bin daran interessiert, mich an gemeinsamen Veranstaltungen mit dem Berufskolleg/dem Ausbildungsbetrieb/der überbetrieblichen Ausbildungsstätte zu beteiligen" | Mittelwerte

81 Prozent der Befragten interessierten sich für gemeinsame Veranstaltungen. Grundsätzlich waren die Befragten an der Beteiligung gemeinsamer Veranstaltungen mit dem Ausbildungsbetrieb (Mittelwert 2,13) am ehesten und an der Beteiligung gemeinsamer Veranstaltungen mit dem Berufskolleg (Mittelwert 2,58) am wenigsten interessiert.

Im Beruf **Elektroniker/-in für Betriebstechnik** interessierten sich alle Befragten für gemeinsame Veranstaltungen mit den Lernorten. Die Befragung hat ergeben, dass sich die Teilnehmenden eher für die Beteiligung an gemeinsamen Veranstaltungen mit den Ausbildungsbetrieben (Mittelwert 1,69) interessieren als für die Beteiligung an gemeinsamen Veranstaltungen mit den Berufskollegs (Mittelwert 2). Im Beruf **Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik** lag das Interesse für eine Beteiligung an gemeinsamen Veranstaltungen mit den Lernorten bei 77 Prozent der Befragten. Bei der Betrachtung der einzelnen Lernorte fiel auf, dass die Befragten ein höheres Interesse dafür angeben, sich an gemeinsamen Veranstaltungen mit dem Ausbildungsbetrieb (Mittelwert 2,12) zu beteiligen als an gemeinsamen Veranstaltungen mit der überbetrieblichen Ausbildungsstätte (Mittelwert 2,58) oder dem Berufskolleg (Mittelwert 2,81). Im Beruf **Kfz-Mechatroniker/-in** interessierten sich 82 Prozent der Befragten für gemeinsame Veranstaltungen mit den Lernorten, wobei es keine wesentlichen Unterschiede in den Einschätzungen der Befragten bezüglich der einzelnen Lernorte gab. Im Beruf der **Medizinischen Fachangestellten** gaben etwa drei Viertel der Befragten an, sich für eine Beteiligung gemeinsamer Veranstaltungen mit den Lernorten zu interessieren. Hierbei zeigte sich eine deutliche Präferenz der Befragten für die Ausbildungsbetriebe (2,18) gegenüber den Berufskollegs (Mittelwert 3,6).

4.7.8 Terminliche Abstimmungen

Im Rahmen von terminlichen Abstimmungen werden beispielsweise Lehrgangszeiten oder Prüfungstermine besprochen. Insgesamt 70 Prozent der Befragten stimmten sich mit ihren Partnerinnen und Partnern mindestens einmal im Jahr terminlich ab.

Der Vergleich der einzelnen Berufsgruppen hat deutlich gemacht, dass sich die meisten Befragten im Beruf der **Elektroniker/-in für Betriebstechnik** (89 Prozent) und im Beruf der **Kfz-Mechatroniker/-in** (74 Prozent) mindestens einmal im Jahr bezüglich der Termine miteinander abstimmten. Im Beruf der **Elektroniker/-in für Energie und Gebäudetechnik** gaben 63 Prozent der Befragten an, ihre Termine gemeinsam mit den anderen Lernorten mindestens einmal im Jahr zu koordinieren. Im Beruf der **Medizinischen Fachangestellten** tauschten sich die wenigsten Befragten (58 Prozent) einmal oder mehrmals im Jahr terminlich mit ihren Partnern aus.

4.7.9 Inhaltliche Abstimmungen

Bei inhaltlichen Abstimmungen geht es um die Unterrichtsorganisation sowie um didaktische Jahrespläne, Ausbildungspläne oder gemeinsame Projekte. Im Vergleich zu terminlichen Abstimmungen fanden inhaltliche Abstimmungen in der Praxis seltener statt. Weniger als die Hälfte der Befragten (47 Prozent) gab an, sich mindestens einmal im Jahr inhaltlich mit ihren Partnern abzustimmen.

Mit großem Abstand zu den anderen Berufsgruppen tauschte sich der Großteil der Befragten (85 Prozent) im Beruf der **Elektroniker/-in für Betriebstechnik** mit den anderen Lernorten mindestens einmal im Jahr inhaltlich aus. In den Berufen **Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik** (47 Prozent) und **Kfz-Mechatroniker/-in** (42 Prozent) gaben knapp die Hälfte der Befragten an, sich ein- oder mehrmals im Jahr bezüglich des Inhalts mit ihren Partnern abzustimmen. Im Beruf der **Medizinischen Fachangestellten** koordinierte etwa ein Viertel der Befragten (26 Prozent) mindestens einmal jährlich die Inhalte mit den anderen Lernorten.

4.7.10 Gemeinsame Fortbildungen

An gemeinsamen Fortbildungen nahmen die Vertreter und Vertreterinnen der verschiedenen Lernorte teil, um sich fachlich auszutauschen sowie Kontakte zu knüpfen und zu festigen. Gemeinsame Fortbildungen fanden in der Praxis ebenfalls selten statt. Insgesamt gaben 35 Prozent der Befragten an, mindestens einmal im Jahr eine gemeinsame Fortbildung mit Vertreterinnen und Vertretern der anderen Lernorte zu nutzen.

Im Vergleich der verschiedenen Berufsgruppen nahmen die meisten Befragten im Beruf der **Elektroniker/-in für Betriebstechnik** (42 Prozent) mindestens einmal jährlich gemeinsame Fortbildungen wahr. Im Beruf der **Kfz-Mechatroniker/-in** lag eine solche Nutzung gemeinsamer Fortbildungen bei 39 Prozent der Befragten. Etwas mehr als ein Drittel der Befragten im Beruf der **Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik** (36 Prozent) nahm einmal im Jahr an gemeinsamen Fortbildungen teil. Am wenigsten wurden solche Veranstaltungen im Beruf der **Medizinischen Fachangestellten** in Anspruch genommen. Das gaben 18 Prozent der Befragten an.

4.7.11 Zusammenarbeit in Gremien

Die Vertreterinnen und Vertreter der Lernorte arbeiteten in verschiedenen Gremien zusammen, beispielsweise im Prüfungsausschuss. Die Zusammenarbeit in Gremien war ein fester Bestandteil der beruflichen Bildung, an dem sich fast zwei Drittel der Befragten (62 Prozent) beteiligten.

Bei der Betrachtung der verschiedenen Berufsgruppen fiel auf, dass die meisten Befragten im Beruf der **Elektroniker/-in für Betriebstechnik** (85 Prozent) mindestens einmal im Jahr in Gremien zusammenarbeiten. Im Beruf **Kfz-Mechatroniker/-in** gaben 67 Prozent der Befragten an, sich ein- oder mehrmals jährlich in Gremien zu engagieren. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten im Beruf der **Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik** (54 Prozent) und knapp die Hälfte der Befragten im Beruf der **Medizinischen Fachangestellten** (48 Prozent) arbeiteten mindestens einmal jährlich in Gremien mit Vertreterinnen und Vertretern der anderen Lernorte zusammen.

5. Bewertung des Vorgehens

5.1 Themen der durchgeführten Regionalkonferenzen

Es hat sich gezeigt, dass die auf dem KOMET-Kompetenzmodell basierenden, lernortübergreifenden Lernsituationen eine Möglichkeit für eine inhaltliche Zusammenarbeit zwischen Berufskollegs und Ausbildungsbetrieben darstellen. Jedoch gibt es im Rahmen der Lernortkooperation eine Fülle weiterer Themen, bei denen sich ein Austausch lohnt (z. B. Prüfungen, Sicherung des Ausbildungserfolgs, neue Technologien und Verfahren, Ausbildungsqualität). Manche Aspekte des KOMET-Kompetenzmodells, insbesondere die Kompetenzmessung, ist aufgrund der Komplexität kein geeignetes Thema für Regionalkonferenzen und sollte eher in spezifischen Fortbildungen behandelt werden. Darüber hinaus ist eine inhaltliche Zusammenarbeit von Berufskollegs und Ausbildungsbetrieben im Handwerksbereich (Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik und Kfz-Mechatroniker/-in) sowie im Dienstleistungsbereich (Medizinische Fachangestellte) aufgrund der Vielzahl von kleinen Betrieben äußerst schwierig. Insgesamt betrachtet, werden Regionalkonferenzen von allen Beteiligten als wirksames Mittel gesehen, im entsprechenden Beruf einen regionalen Austausch anzuregen. Bei künftigen Regionalkonferenzen sollten durchaus weitere Themenfelder in Betracht gezogen werden, um das Interesse von Lehrkräften und Ausbildungspersonal für solche Veranstaltungen dauerhaft zu erhalten.

5.2 Vorbereitung

Im Rahmen des Projekts gab es viele Möglichkeiten für alle Beteiligten, sich während der Vorbereitung intensiv auszutauschen. Dies hat allerdings auch viel Zeit in Anspruch genommen und mit dazu beigetragen, dass Ausbilderinnen und Ausbilder nur bei der Vorbereitung einer Regionalkonferenz aktiv beteiligt werden konnten. Insgesamt ist es sicherlich sinnvoll, für die Vorbereitung einer Regionalkonferenz ein Vorbereitungstreffen durchzuführen. Wenn sich die Arbeitsgruppe bereits gut kennt, ist eine Telefonkonferenz ein gutes Mittel, die Vorbereitung sehr effizient zu gestalten. Aufwendige Workshops zur Vorbereitung sind nicht zwingend erforderlich und können sogar kontraproduktiv sein, wenn es darum geht, auch betriebliche Vertreterinnen und Vertreter in die Vorbereitung einzubinden.

5.3 Ankündigung, Einladung, Anmeldeprozess

Die Zielgruppe möglichst früh über das Thema, den Termin und den Ort einer Regionalkonferenz zu informieren ist besonders wichtig. Auch wenn noch nicht alle Informationen vorliegen, kann bereits ein „Safe-the-Date“ versendet werden, um alle bereits frühzeitig über den Termin zu informieren. Weitere Informationen, z. B. über die Tagesordnung, können separat nachgesendet werden. Die Einladung der Lehrkräfte durch die obere Schulaufsicht hat sich bewährt. Die Bitte an die Lehrkräfte, Ausbilderinnen und Ausbilder persönlich über die Regionalkonferenz zu informieren, hat nur in Einzelfällen dazu geführt, dass Ausbilderinnen und Ausbilder tatsächlich teilgenommen haben. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass die Einladung der Betriebe über die Kammern und Innungen unterstützt werden. Zusätzlich ist es Aufgabe des Organisationsteams, eine zentrale Anmeldemöglichkeit zu schaffen und insbesondere weitere Personen zu kontaktieren –

sei es bei Fragen oder um weitere Anmeldungen zu erreichen. Ein rein auf schriftliche Kommunikation (per Post, E-Mail oder Webseite) ausgerichteter Anmeldeprozess wird insbesondere dann weniger gut funktionieren, wenn Ausbilderinnen und Ausbilder an der Regionalkonferenz teilnehmen sollen. Hier haben sich vor allem Möglichkeiten bewährt, in Gesprächen für eine Teilnahme zu werben.

5.4 Teilnehmende

Grundsätzlich lag bei allen durchgeführten Regionalkonferenzen die Anzahl teilnehmender Ausbilderinnen und Ausbilder deutlich unter den Erwartungen, insbesondere bei der Regionalkonferenz Medizinische Fachangestellte. Hier zeigen sich Ähnlichkeiten zur Bewertung der Lernortkooperation insgesamt, denn dort, wo sich die Ansprechpartner wenig kennen und auch das gegenseitige Vertrauen fehlt, ist es umso schwieriger Ausbilderinnen und Ausbilder für die Teilnahme an einer Regionalkonferenz begeistern zu können. Auch spielt die Struktur der Branche eine große Rolle: Bei großen Betrieben mit mehreren Auszubildenden und hauptamtlichem Ausbildungspersonal bieten sich mehr Möglichkeiten für die Lernortkooperation insgesamt sowie für die Teilnahme an Regionalkonferenzen.

5.5 Aufbau und Inhalte

Die Dauer und die zeitliche Lage einer Regionalkonferenz sollte an die Zielgruppe bestmöglich angepasst werden. Im Industriebereich mit hauptamtlichem Ausbildungspersonal ist es durchaus möglich, eine Tagesveranstaltung durchzuführen, die innerhalb der Arbeitszeit der allermeisten Teilnehmenden liegt. Dies ist im Handwerksbereich schwieriger, da gerade in den kleineren Handwerksbetrieben alle – auch die für die Ausbildung Verantwortlichen – an Kundenaufträge gebunden sind. Im Handwerksbereich sind Regionalkonferenzen sinnvoll, die zwei bis drei Stunden umfassen und eher auf dem Nachmittag liegen. Im Projekt hat sich gezeigt, dass beide Varianten durchaus zu vergleichbaren Ergebnissen führen, was die Zufriedenheit der Teilnehmenden und die Wirkungen betrifft. Bei Regionalkonferenzen ist den Teilnehmenden wichtig, sich intensiv austauschen zu können. Dies gelingt besonders gut, wenn gute Praxisbeispiele vorgestellt und diskutiert werden, die zeigen, wie Lernortkooperation konkret umgesetzt werden kann (beispielsweise durch lernortübergreifende Lernsituationen). Fachvorträge und Betriebsführungen sind Möglichkeiten, um das Interesse an der Regionalkonferenz zu steigern.

5.6 Wirkungen

Die Teilnehmenden der Regionalkonferenzen waren insgesamt sehr zufrieden mit den Veranstaltungen. Einige haben konkrete Ideen erhalten bzw. durch Anregungen entwickelt, wie sie die Lernortkooperation verbessern können. So möchten sie zukünftig mehr Austausch mit dem dualen Partner ermöglichen, das KOMET-Kompetenzmodell anwenden oder gemeinsame Projekte mit dem dualen Partner initiieren. Dies zeigt, dass das Format Regionalkonferenz durchaus in der Lage ist, Anregungen, Ideen und Konzepte in der Region zu verbreiten. Dies ist insbesondere beim Thema Lernortkooperation wichtig, denn diese lässt sich nur eingeschränkt durch Landesvorgaben durchsetzen. Vielmehr ist es notwendig, einen kontinuierlichen Diskurs mit allen zu führen, die an der dualen Berufsausbildung in der Region beteiligt sind. Dazu können Regionalkonferenzen einen wesentlichen Beitrag leisten. So kann auf der einen Seite Überzeugungsarbeit geleistet

werden und auf der anderen Seite durch die Vorstellung von Projekten aus der Praxis gezeigt werden, wie Lernortkooperation vor Ort gelebt und verstetigt werden kann.

6. Gelingensbedingungen

6.1 Themenfindung

Die Wahl eines geeigneten Themas für eine solche Regionalkonferenz ist ein wichtiger Ausgangspunkt für die weiteren Planungen. Denn die Auswahl der Themen entscheidet beispielsweise darüber, ob die Regionalkonferenz nur für einen spezifischen Ausbildungsberuf (beispielsweise Elektroniker/-in für Betriebstechnik) oder eine inhaltlich nahestehende Gruppe von Ausbildungsberufen (beispielsweise alle Elektroberufe) oder themenspezifisch eine Vielzahl verschiedener Ausbildungsberufe (beispielsweise zum Thema Digitalisierung) durchgeführt wird. Folgende Möglichkeiten sind für die Themenfindung geeignet:

- **Bildungsgangkonferenz**
Mitglieder der Bildungsgangkonferenzen sind Lehrkräfte eines Bildungsgangs und Elternvertretungen. Weiterhin können u. a. Auszubildende und Auszubildende mit beratender Stimme beteiligt werden. Um in diesem Format Ausbilderinnen und Ausbilder für eine Themenfindung zu motivieren, bietet es sich an, einen solchen Tagesordnungspunkt an den Anfang oder das Ende einer Bildungsgangkonferenz zu legen oder zu einem separaten Austausch einzuladen.
- **Abfrage der Berufskollegs und Betriebe**
Der oberen Schulaufsicht sowie den zuständigen Stellen bietet sich die Möglichkeit, Themen für Regionalkonferenzen durch Abfragen systematisch zu identifizieren. Dies kann zum Beispiel auch als Online-Abfrage gestaltet werden.
- **Schulische Evaluationsmaßnahmen**
Mögliche Themen für Regionalkonferenzen lassen sich auch aus schulischen Evaluationsmaßnahmen identifizieren. Dabei können beispielsweise Bildungsgangbefragungen, Befragungen von Ausbilderinnen und Ausbilderinnen, Eltern und Auszubildenden sowie Ergebnisse der Kammerprüfungen oder der Ergebnisse der Qualitätsanalyse herangezogen werden.
- **Ordnungsmittel**
Insbesondere aus Ordnungsmitteln neuer und neu geordneter Berufe lassen sich Themen identifizieren, bei denen ein gemeinsames Vorgehen oder Abstimmungen sinnvoll bzw. notwendig sind.

6.2 Organisationsteam

Regionalkonferenzen werden in der Regel durch die obere Schulaufsicht oder eine dafür abgeordnete Lehrkraft initiiert. Dazu gehört auch, ein entsprechendes Organisationsteam aufzustellen. Wenn die Regionalkonferenz das Ziel hat, alle an der dualen Berufsausbildung Beteiligten in einem Regierungsbezirk zusammenzubringen, sollte dies bereits bei der Zusammenstellung des Organisationsteams berücksichtigt werden. Dieses besteht optimalerweise aus Vertreterinnen und Vertretern von Ausbildungsbetrieben, überbetrieblichen Ausbildungsstätten, Berufskollegs, der oberen Schulaufsicht und zuständiger Stellen (z. B. Kammern oder Innungen).

In der Regel reicht ein Vorbereitungstreffen des gesamten Organisationsteams aus, um die Ziele der Regionalkonferenz, die möglichen Inhalte und die Aufgaben zur Vorbereitung zu besprechen. Um den Aufwand für alle Beteiligten im Rahmen zu halten, bietet sich ein arbeitsteiliges Vorgehen an. Dies hat den Vorteil, dass für die nachfolgenden Abstimmungsprozesse nicht immer das gesamte Organisationsteam zusammenkommen muss. Auch helfen Telefonkonferenzen dabei, notwendige Besprechungen möglichst aufwandsarm zu gestalten. Zudem sollten durch das Organisationsteam möglichst früh Kontakte zu potentiellen Vortragenden oder Workshopleitenden aufgenommen werden. Sie sollten bei wichtigen Punkten, z. B. bei der Erarbeitung der Tagesordnung, einbezogen werden, um ihre Expertise für die Regionalkonferenz zu nutzen. Des Weiteren können diese Personen zusätzliche Ansprechpersonen, beispielsweise für Räumlichkeiten oder weitere Fachvorträge, vermitteln.

6.3 Termin

Im Rahmen der Konzeptphase geht es darum, einen Termin für die Regionalkonferenz festzulegen. Dieser Termin wird durch die obere Schulaufsicht in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen (z. B. Kammern oder Innungen) abgestimmt, um einen für alle Zielgruppen möglichst passenden Termin zu finden. In diesem Zusammenhang ist auch die Dauer der Regionalkonferenz abzustimmen. Zur Verstetigung kann es sinnvoll sein, einen regelmäßigen Termin zu etablieren, sodass die Beteiligten diesen langfristig einplanen und Themen für die Regionalkonferenz über das Ausbildungsjahr hinweg gezielt sammeln können.

6.4 Räumlichkeiten

Entsprechend der zu erwartenden Teilnehmendenzahl müssen passende Räumlichkeiten ausgewählt werden. Um die Teilnehmendenzahl abschätzen zu können, sollte mit zwei Lehrkräften und einer Ausbilderin bzw. einem Ausbilder je Berufskolleg im Regierungsbezirk gerechnet werden. Hinzu kommen Vertreterinnen und Vertreter der Steuerungsebenen und der zuständigen Stellen sowie die Referentinnen und Referenten und das Organisationsteam. Folgende Möglichkeiten bieten sich grundsätzlich an:

- **Berufskolleg:** Berufskollegs verfügen oftmals über geeignete Räumlichkeiten und ggf. auch gut ausgestattete Fachräume. Durch die Raumnutzung entstehen keine direkten Kosten, die Übernahme eventueller Bewirtungskosten muss jedoch geklärt werden.
- **Ausbildungsbetrieb:** Die Durchführung in einem Ausbildungsbetrieb mit entsprechenden Räumlichkeiten zur Durchführung solcher Regionalkonferenzen eröffnet Möglichkeiten für Betriebsbesichtigungen und Vorträge durch Vertreterinnen und Vertreter des entsprechenden Betriebs. Die Kontaktaufnahme und erste Gespräche mit dem betreffenden Ausbildungsbetrieb sollte über die Kammern und Innungen oder zumindest in Abstimmung mit diesen erfolgen.
- **Kammer oder Kreishandwerkerschaft:** Diese verfügen oftmals über geeignete Räumlichkeiten und es bietet sich die Möglichkeit, mit der Kammer oder der Kreishandwerkerschaft zusätzlich auch über inhaltliche Fragen der Regionalkonferenz zu beraten und ggf. deren Vertreterinnen und Vertreter als Vortragende zu gewinnen. Die Kontaktaufnahme und erste Gespräche mit der Kammer oder der Kreishandwerkerschaft sollten durch die obere Schulaufsicht oder durch Ausbilderinnen und Ausbilder erfolgen.

- **Externer Veranstaltungsraum:** Dieser bietet die Möglichkeit, passende Räume mit der notwendigen Ausstattung frei zu wählen. Externe Veranstaltungsräume sind in der Regel kostenpflichtig. Allerdings entstehen auch bei den oben genannten Alternativen Kosten, beispielsweise durch die Versorgung der Teilnehmenden mit Getränken oder durch die Bereitstellung von Technik und Moderationsmaterial. Eine Kostenabschätzung ist also bei allen Alternativen notwendig. Die Kontaktaufnahme und erste Gespräche sollten durch das Organisationsteam erfolgen.

Folgende Aspekte sollten ebenfalls bei der Wahl geeigneter Räumlichkeiten berücksichtigt werden:

- Technische und räumliche Ausstattung
- Möglichkeiten zur Verpflegung
- Verkehrsanbindung und Parkmöglichkeiten
- Gesamtkosten für Raum, Technik und Verpflegung

6.5 Inhalte und Aufbau

Damit bei der Regionalkonferenz der Austausch zwischen den Teilnehmenden angeregt wird, sind dafür entsprechende Zeiten festzulegen. Gerade bei Veranstaltungen mit 40 bis 50 Teilnehmenden kann es deshalb sinnvoll sein, parallele Workshops mit kleineren Gruppen durchzuführen. Wichtig ist für Regionalkonferenzen auch, dass Konzepte, Handlungshilfen und Beispiele aus der Praxis vorgestellt und diskutiert werden. Darüber hinaus ist die Dauer der Regionalkonferenz ein wichtiger Faktor:

- **Halbtagesveranstaltung:** Dieses Format bietet ein Zeitfenster von zwei bis vier Stunden. Auf einen späten Nachmittag gelegt, ermöglicht ein solches Format einer hohen Anzahl an Personen teilzunehmen, ohne dass sie einen großen Teil ihrer täglichen Arbeitszeit umplanen müssen. So gelingt es eher, auch Ausbilderinnen und Ausbilder aus kleineren und mittleren Betrieben für eine Teilnahme zu gewinnen. Jedoch sind in diesem Zeitrahmen weniger Möglichkeiten für einen intensiven Austausch der Teilnehmenden gegeben.
- **Tagesveranstaltung:** Bei diesem Format stehen in etwa sechs Stunden zur Verfügung. Der Beginn sollte so gelegt werden, dass für alle Teilnehmenden die Anreise problemlos möglich ist. Hier bieten sich nun mehr Möglichkeiten für die gemeinsame Arbeit in Workshops oder einen intensiven Austausch der Teilnehmenden. Jedoch müssen alle einen gesamten Arbeitstag für die Teilnahme an der Regionalkonferenz aufbringen. Des Weiteren sollte eine geeignete Mittagsverpflegung angeboten werden.

6.6 Ankündigung und Einladung

Sobald das Thema, der Termin und der Ort für die Regionalkonferenz feststehen, sollte durch die obere Schulaufsicht eine Ankündigung an die betreffenden Berufskollegs und durch die Kammern und Innungen an die entsprechenden Ausbildungsbetriebe und überbetrieblichen Ausbildungsstätten versendet werden. Die erste Ankündigung sollte das Thema der Regionalkonferenz, den Ort und eine Möglichkeit für eine Anmeldung enthalten.

Nachdem das Programm abgestimmt ist, kann die Einladung versendet werden, in der alle Informationen zur Regionalkonferenz enthalten sind. Um möglichst viele Ausbilderinnen und Ausbilder für eine Teilnahme zu gewinnen, sollte auch darum gebeten werden, die Einladung persönlich an Ausbilderinnen und Ausbilder weiterzuverteilen oder auch in Gesprächen mit Ausbilderinnen und Ausbildern auf die Regionalkonferenz hinzuweisen. Hierfür eignen sich auch die Prüfungsausschüsse. Die Einladung selbst sollte - wie auch die Ankündigung - über die obere Schulaufsicht an die Berufskollegs und über die Kammern und Innungen an die Ausbildungsbetriebe und die überbetrieblichen Ausbildungsstätten verteilt werden. Bei geringen Anmeldungen sollte bei Berufskollegs und Ausbildungsbetrieben telefonisch nachgefragt werden. In Gesprächen können einzelne Personen eher für eine Teilnahme gewonnen werden.

6.7 Schlussbemerkungen

Lernortkooperation ist eine große Herausforderung. Das hat sich in diesem Projekt in diversen Bereichen gezeigt. Durch den zunehmenden Fachkräftemangel in einzelnen Branchen, die sich verändernden Anforderungen, bedingt durch die Digitalisierung und den Trend steigender Studierendenzahlen spielt die Lernortkooperation eine immer wichtigere Rolle für das Gelingen der dualen Berufsausbildung. Durch Regionalkonferenzen ist es möglich, einen Austauschprozess anzuregen und Konzepte für die Umsetzung der Lernortkooperation vor Ort zu transportieren. Damit leisten Regionalkonferenzen einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lernortkooperation vor Ort.

7. Zusammenfassung

Übergreifendes Ziel des Projektes KOMET-NRW-LOK Strukturformen ist es, exemplarisch für vier Ausbildungsberufe strukturelle Formen und Instrumente der Lernortkooperation zu entwickeln, zu erproben und zu evaluieren, sowie Transferempfehlungen und Gelingensbedingungen für eine nachhaltige Fortführung dieser Strukturformen zu erarbeiten.

In einem ersten Schritt ist der Stand der Lernortkooperation in ausgewählten Berufen und Regionen mithilfe einer Online-Befragung erfasst worden. Darauf aufbauend entwickelten die an der dualen Ausbildung beteiligten Partnerinnen und Partner und Institutionen Strukturformen der Lernortkooperation am Beispiel von berufsspezifischen Regionalkonferenzen. Die Themen der durchgeführten Regionalkonferenzen haben die oben genannten Beteiligten in Workshops erarbeitet. Die Themenfindung erfolgte nur in einem Fall unter Beteiligung von Ausbildungsbetrieben und in nur zwei Fällen unter Beteiligung der Kammern.

Zielgruppen der Regionalkonferenzen waren Lehrkräfte, Ausbildungspersonal und Vertreterinnen und Vertreter der oberen und der obersten Schulaufsicht sowie der zuständigen Stellen. Die Ankündigungen und Einladungen erfolgten in Form von persönlichen Ansprachen, Hinweisen auf Veranstaltungen oder Schreiben, die per E-Mail oder Post versendet wurden. Die Anmeldung war über eine Webseite, per E-Mail, Fax oder Telefon möglich. Die Teilnehmenden bewerteten den Anmeldeprozess insgesamt als einfach und transparent.

Bei allen Regionalkonferenzen stand die Frage im Mittelpunkt, wie die duale Berufsausbildung kompetenzorientierter und mit einer stärkeren Vernetzung aller Lernorte gestaltet werden kann. Dazu wurden aktuelle Entwicklungen sowie ein konkretes Projekt zur Zusammenarbeit von Berufskollegs und Ausbildungsbetrieben vorgestellt. Anschließend gab es Möglichkeiten zum fachlichen Erfahrungsaustausch.

Um zukünftig geeignete Themen für Regionalkonferenzen zu finden, können z. B. nach differenzierter Auswertung im Rahmen von Ausbildersprechtagen, durch Befragung von Berufskollegs durch die obere Schulaufsicht, Befragung der Betriebe durch die zuständigen Stellen aus schulischen Evaluationsmaßnahmen und aus der Abstimmung von Bildungsplänen und Ausbildungsordnungen heraus Themen für Regionalkonferenzen identifiziert werden. Regionalkonferenzen werden in der Regel durch die obere Schulaufsicht oder eine dafür abgeordnete Lehrkraft initiiert. Dazu gehört auch, ein entsprechendes Organisationsteam aufzustellen, welches die Regionalkonferenz inhaltlich und organisatorisch vorbereitet. Dabei geht es um gegenseitige Information und fachlichen Austausch sowie Kooperation von Lehr- und Ausbildungspersonal zur Abstimmung berufspädagogischen Handelns. Ein Termin für die Regionalkonferenz wird durch die obere Schulaufsicht in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen abgestimmt, um einen für alle Zielgruppen möglichst passenden Termin zu finden. Auf Regionalkonferenzen sollten Konzepte, Handlungshilfen und Beispiele aus der schulischen und betrieblichen Praxis vorgestellt und diskutiert und ein Austausch aller Teilnehmenden angeregt werden.

Durch Regionalkonferenzen ist es möglich, einen Austauschprozess anzuregen und Konzepte für die Umsetzung der Lernortkooperation vor Ort zu transportieren. Damit leisten Regionalkonferenzen einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lernortkooperation vor Ort.

8. Literaturverzeichnis

Euler, D., Berger, K., Hertel, H.-D., Höpke, I., Krafczyk, T., Walden, G. et al. (1999). *Kooperation der Lernorte im dualen System der Berufsbildung. Bericht über eine Auswertung von Modellversuchen*. Bonn: BLK.

Gründler, R. (2017). *Ergebnisbericht KOMET-NRW-LOK*. (Q. u.-L. NRW, Hrsg.) Abgerufen am 31. 08 2017 von QUA-LiS NRW: <https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/das-berufskolleg-in-nordrhein-westfalen/modellprojekte/komet-nrw/>

Pätzold, G. (2003). *Lernfelder - Lernortkooperationen. Neugestaltung beruflicher Bildung*. Bochum: Projekt Verlag.

Rauner, F., Heinemann, L., Maurer, A., Ji, L., & Zhao, Z. (2014). *Messen beruflicher Kompetenzen. Band III. 3 Jahre KOMET-Testerfahrung (2. Aufl.)*. Berlin: LIT Verlag.